



[Juli_August]_

KULTUR

bericht **oberösterreich**

0708|21



kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

MEHR SOMMER! MEHR KULTUR! Frei nach diesem Motto feiern wir heuer wieder die ganze Vielfalt der Sommerkultur in Oberösterreich.

In dieser Sommerausgabe, liebe Leserinnen und Leser, bieten wir Ihnen einen kleinen Wegweiser durch die sommerliche Kulturlandschaft an. Nur eine Auswahl, denn die ganze große Vielfalt lässt sich leider nicht abbilden.

Dass die Kulturschaffenden aller Sparten keine Sommerpause machen, sondern mit viel Elan ihre kreativen Konzepte umsetzen, veranschaulichen die rund 60 Festivals und Veranstaltungen unter der Marke OÖ. Kultursommer. Heuer ermöglicht auch erstmals ein eigener Podcast, der sowohl Wissenswertes als auch Unterhaltsames bietet, einen „Höreinkblick“. Im vorliegenden Heft finden Sie beispielsweise einen Vorgeschmack auf den OÖ. Kultursommer mit dem Artikel zum 40 Jahre Jubiläum des Brunnenthaler Kultursommer.

Im Rahmen der Oö. Landesausstellung in Steyr ist Kunst im öffentlichen Raum, weiteres auch zeitgenössische Kunst mit internationaler Ausrichtung im Kunstpark „flora pondtemporary“ in St. Florian zu sehen. Diese Themen und noch vieles mehr finden Sie in der vorliegenden Sommerausgabe.

Was gibt es Schöneres, als die Seele baumeln zu lassen und in einer lauen Sommernacht einem Bühnenspiel oder Konzert unter freiem Himmel zu genießen? Der letzte Sommer stand ganz im Zeichen der Covid-19-Pandemie, deshalb freuen wir uns umso mehr, dass heuer wieder die volle Bandbreite der Kultur im Lande - unter den geltenden Sicherheitsbestimmungen - stattfinden kann.

Damit dürfen wir Ihnen, sehr geehrte Leserinnen und Leser, schöne, erholsame und inspirierende Sommerwochen wünschen. Die nächste Ausgabe des OÖ. Kulturberichts erscheint Anfang September.

Ihre Kulturberichterinnen und Kulturberichter

_ Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur & Gesellschaft, Abteilung Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-15049, Mail: k.post@ooe.gv.at

Leitung: Mag. Margot Nazzal
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Mag. Markus Langthaler
Adressverwaltung: Maria Dienstl
Journal: OÖ Landes-Kultur GmbH



Einen Teil des OÖ Kultursommers stellt das Festival theaterzeit//Freistadt von 16. Juli bis 7. August 2021 dar. Im bunten Programm ist auch der Film „Jedermanns Heimat“, der am 4. August mit Live-Musik vorgeführt wird, zu finden.

Mehr zum OÖ. Kultursommer finden Sie auf den Seiten 4 und 5 sowie unter www.kultursommer-ooe.at oder www.theaterzeit.at

Foto: Jonas Heuvsier

ENDLICH (KULTUR-)SOMMER!

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

DAS KUNST- UND KULTURLEBEN IN OBERÖSTERREICH IST ZURÜCK. Schrittweise, parallel zu den Öffnungsschritten, kehrt neues Leben in die Kulturszene ein. Eine Dynamik, die in den Sommermonaten noch zunehmen wird. Über die neue kulturelle und künstlerische Lebensfreude spricht Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer in folgendem Gespräch.



LH Mag. Thomas Stelzer im Gespräch

Foto: Denise Stinglmayr

haltung aller geltenden Regelungen – persönlich begegnen zu können.

Gibt es von Seiten des Landes spezielle Unterstützungsmaßnahmen?

Wir haben die ganze Zeit der Corona-Krise über versucht, konkrete finanzielle Unterstützungsangebote, dort, wo sonst keine Maßnahmen greifen, zu schaffen. Die fünf Förderschienen, die wir ins Leben gerufen haben, wurden und werden auch in Anspruch genommen und genutzt. Davon haben auch die Festivals des OÖ. Kultursommers natürlich profitiert, etwa durch die Unterstützung bei Verschiebungen, den Neustart-Bonus oder durch Förderungen aus dem Investivpaket.

Was ist heuer für den OÖ. Kultursommer geplant?

Neu wird heuer ein Podcast sein, mit dem wir über spannende Themen rund um den OÖ. Kultursommer informieren. In diesem Rahmen wird es als „Sonderschiene“ eine eigene Sendeleiste für Kinder und junge Menschen geben, um auch für das Publikum von morgen kulturelle Themen spannend aufzubereiten. Im Rahmen unserer Kultursommer-Plattform leisten wir über die Social Media-Kanäle des Landes einen

Beitrag zu einer breitenwirksamen Vermarktung des Kultursommers und seiner Festivals. Insgesamt ist es ein Bündel an Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, die Freude an Kunst und Kultur zu den Menschen zu tragen.

Ein anderes Thema, das Oberösterreich in Zukunft verstärkt beschäftigen wird, ist die Europäische Kulturhauptstadt 2024. Hier wurde nun die Finanzierung mit dem Bund und dem Land Steiermark geregelt.

Mit dieser Vereinbarung ist uns ein wichtiger Schritt für dieses große

Projekt gelungen. Wir haben das gemeinsame Bekenntnis zu diesem Projekt nun in eine vertragliche

Form gegossen, die die Grundlage dafür legt, dass das Projekt in einem guten Rahmen arbeiten kann. Abseits dieser rechtlichen Basis ist es uns wichtig, alles zu tun, damit dieses europaweite Vorzeigeprojekt erfolgreich umgesetzt werden kann. Oberösterreich hat die Chance, zum zweiten Mal nach 2009 in besonderer Weise im europäischen Blickfeld zu stehen. Diese Chance wollen und werden wir nutzen.

... im Land ist die Freude und Zuversicht spürbar...

ENDLICH SOMMER! ENDLICH WIEDER KULTUR! Auf das mehr als herausfordernde Jahr 2020 im Zeichen der Covid-19-Pandemie folgt nun der erhoffte Kultur-Aufwind. Die Freude bei den Kulturschaffenden und dem Publikum ist groß, bei rund 60 Festivals und Veranstaltungen in den Sommermonaten füllt sich auch flugs der sommerliche Terminkalender mit Kultur.

Quer durch das Bundesland, vom Salzkammergut bis hin ins obere Mühlviertel, laden heuer Festivals und Veranstaltungen das kulturinteressierte Publikum zum sommerlichen Kulturgenuss ein. Mit viel Elan und Kreativität haben die Kunst- und Kulturschaffenden qualitätsvolle Programme im Rahmen der Sicherheitsbestimmungen entwickelt. Theater, Tanz, Musik, Literatur, Film und noch vieles mehr stehen bis in den September hinein am Spielplan. So bereichern heuer etwa auch zwei **neue Festivals** erstmals die Palette der kulturellen Sommeraktivitäten: Das Kleinod Musikfestival in Wels – ein Festival für Weltmusik, Crossover und neue Volksmusik – und das neue Festival KIRCH`KLANG, das eine Serie von Sonntagskonzerten in die schönsten Kirchen des Salzkammerguts bringt. Besondere **Jubiläen** werden im Sommer 2021 auch gefeiert. Zum 60jährigen Bestehen des Lehár Festivals Bad Ischl wird ein buntes Festprogramm rund um das Thema Operette zu erleben sein. Ein vielfältiges Konzertprogramm für Jung und Alt bietet auch der „Attergauer

OÖ. KULTUR-SOMMER STARTET DURCH

Astrid Windtner

Kultursommer“ zum 40-Jahr-Jubiläum und Freund/innen der Alten Musik lädt zum 40. Mal der „Brunnenthaler Konzertsommer“ ein.

Auf in den virtuellen Raum!

Die digitalen Medien spielen heuer eine große Rolle. Die Aktivitäten auf den Social-Media-Kanälen wie Facebook und Instagram werden verstärkt, um die Festivals und Veranstaltungen sowie deren Programme im OÖ. Kultursommer vor den Vorhang zu holen. Und ein eigens konzipierter **Podcast** mit vielseitigen Themen sowie interessanten und humorvollen Beiträgen bietet einen „anderen“ Blick auf die Festivals. Unter dem Motto „Ausreden lassen“ stehen im brandneuen Podcast die Akteur/innen der Festivals und ihre Geschichten im Vordergrund. Dabei wurden ausgewählte Themenkreise gebildet, wie beispielsweise „Jazz“ oder das „Kinder-Special“, die Wissenswertes und Einblicke in den Kulturbetrieb anbieten. Die Zuhörer/innen können natürlich auch Spannendes aus dem „Backstage-Bereich“ erfahren. Mittels des Audioplayers direkt auf der Startseite

SOMMERKULTUR UNTER EINEM DACH

Im Jahr 2018 wurde die Dachmarke OÖ. Kultursommer ins Leben gerufen, um das umfangreiche sommerliche Kunst- und Kulturangebot von Juni bis September gemeinsam zu bewerben. Damit soll auf die ganze Vielfalt der Kulturfestivals in Oberösterreich aufmerksam gemacht werden. Auf der Webseite sind kulturelle Festivals und zusammenhängende Veranstaltungsreihen vereint, die in den Sommermonaten in Oberösterreich stattfinden. Teil des OÖ. Kultursommers sind mehrtägige Veranstaltungsreihen, Festivals und Projekte, die in der Zeit von etwa Juni bis September in Oberösterreich stattfinden – unabhängig von der jeweiligen Sparte, vom Programm, vom Träger und von der jeweiligen Organisationsstruktur. Die Unabhängigkeit der Veranstalter/innen bleibt sowohl inhaltlich-programmatisch, als auch organisatorisch unangetastet.

der OÖ. Kultursommer Website ist eine einfache Bedienung möglich. Auch auf mehreren Plattformen, wie zum Beispiel Spotify sind die einzelnen Beiträge zu finden. Dem Hineinhören am Smartphone, Tablet, PC usw. steht nichts im Wege. Für alle Hörer/innen ein Informationsangebot, das auch und zugleich Unterhaltung anbietet.

Bereits seit zwei Jahren ermöglicht der OÖ. Kultursommer-**Blog** einen Blick hinter die Kulissen der Festivals und gibt auch einen Vorgeschmack auf die nächsten Spieltermine. Heuer sollen insgesamt 30 Blog-Beiträge, meist von Autor/innen des Oö. Kulturbericht verfasst, regelmäßige Interviews, Porträts, Hintergrundberichten usw. bieten. Der Slogan „Mehr Kultur. Mehr Sommer.“ ist Einladung an alle, das große Kulturangebot in den heißen Sommermonaten zu nutzen.

Einen wertvollen Überblick und auch Veranstaltungskalender finden Sie auf der Website www.kultursommer-ooe.at.



OÖ Kultursommer-Liegestuhl lädt zum Verweilen ein. Foto: Land OÖ/ Abt. Kultur



Musiksommer Bad Schallerbach - Inn4tler Sommer - NYC Musikmarathon Mattighofen - OÖ Landesausstellung - Höhenrausch - Schächpir - Brunnenthaler Konzertsommer - OÖ Stiftskonzerte - Brucknerbund Ansfelden/Zyklus „Atlante-Quartett“ - Theatersommer Meggenhofen - Pramtaler Sommeroperette - Europäische Festwochen Passau - KLANGBADHALL - Festmusik im Stift Reichersberg - Burggartenkonzerte Wels - Festival der Regionen - Abendmusik in der Ursulinenkirche Linz - Festspiele Schloss Tillysburg - Kulturhof Perg - Salzkammergut Festwochen Gmunden - Gustav Mahler Festival Steinbach - Theater im Hof Enns - KIRCH`KLANG Salzkammergut - Mondseer Jedermann - Lehár Festival Bad Ischl - Kunstfestival Perspektiven Attersee - Theaterspectacel Wilhering - Attergauer Kultursommer - Musikfestivals Wels - theater:zeit Freistadt - Internationale Musiktage Bad Leonfelden - Eferdingen Schlosskonzerte - Musikfestival Steyr - Pflasterspektakel Linz - Theater in der Kulturfabrik Helfenberg - Sommertheater Kulturschloss Traun - Donaufestwochen Strudengau - Philharmonische Wochen Steinbach - INNtöne Jazzfestival - Kammermusik im Vituskircherl - Internationales Chorsemnar Schloss Zell - St. Florianer Brucknertage - Kammermusikfestival Schloss Weinberg - Der neue Heimatfilm - Musiktage Mondsee - Kleinod Musikfestival Wels - Klangfestival - Brucknerfest Linz - Ars Electronica Festival - Internationale Kammermusiktage St. Marien - Sommertheater im Turm 20 - OÖ Klangwerkstatt - Krimi Literatur Festival

Änderungen vorbehalten
(Stand: 10.06.2021)

WERT DES LEBENS

Petra Fosen-Schlichtinger

SCHLOSS HARTHEIM IN ALKOVEN. Während der NS-Zeit wurden hier mehr als 30.000 Menschen ermordet, eine große Zahl von ihnen, weil sie behindert waren und als so genannte „Ballastexistenzen“ nicht ins System passten. Heute ist Schloss Hartheim ein Lern- und Gedenkort, in dem man die Vulnerabilität menschlichen Lebens thematisiert, seit Ende Mai mit einer vollkommen neu konzipierten Ausstellung.

Eng, düster und kalt. Im Erdgeschoss des Schlosses befinden sich jene Räume, in denen die Geschichte während der NS-Zeit behandelt wird, der Umgang mit Menschen mit Behinderung von ihrer Aussonderung bis zur Ermordung. Im starken Kontrast dazu die Räume der Ausstellung „Wert des Lebens“ im Obergeschoss. Sie sind hell und luftig, sparsam eingerichtet bieten sie im Sinne der Barrierefreiheit auch Rollstuhlfahrern ausreichend Platz, sich zwischen den Objekten bewegen zu können.

Bei näherer Auseinandersetzung ist der Wohlgefühlcharakter, der sich bei Betreten der neu gestalteten Ausstellungsräume einstellt, aber ein trügerischer. Das menschliche Leben steht seit Gedenken zur Disposition, auch heute. Und wer meint, man könne sich zurücklehnen, der Sozialstaat sei ohnehin für die Schwachen da und daher alles in Ordnung, wird eines Besseren belehrt. Den Ausstellungsmachern, allen voran Dr.ⁱⁿ Brigitte Kepplinger und Mag. Florian Schwanninger vom Lern- und Gedenkort, ist es gelungen, Besucher/innen durch eine ansprechende Gestaltung behutsam zu den essentiellen Punkten im Hinblick auf die Vulnerabilität menschlichen Lebens zu führen.

In vierzehn Räumen zeigt die Ausstellung „Wert des Lebens“, wie prägend die christlichen Religionen für



Einblick in die Ausstellung

Fotos (2): Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim

die Entwicklung des Menschenbildes waren. Von dort wird eine Brücke zum wachsenden Einfluss der Wissenschaft geschlagen, der Weg der Exklusion von Menschen nachgezeichnet, aktuelle Entwicklungen werden thematisiert. Es geht um eine kritische Betrachtung der von vielen geforderten Selbstoptimierung befeuert durch die Möglichkeiten der Social Media, oder des Fortschritts in den Bereichen Bio- und Nanotechnologie, mit denen man Krankheiten wie Alzheimer oder Krebs besiegen möchte. Aber auch die Geschichte der „Armen- und Behindertenfürsorge“ hat ihren Platz. Den Abschluss der Ausstellung bil-



det ein von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung gestalteter Raum. Er ist ein Beleg dafür, welche Fähigkeiten diese gerade im kreativ-künstlerischen Bereich haben. Ein thematisches Gegenstück im Hinblick auf die Wandmalereien befindet sich im Wirtschaftstrakt des Schlosses.

„Wert des Lebens“ ist die Neukonzeption einer Präsentation, die bereits im Jahre 2003 im Zuge der gleichnamigen Landesausstellung eingerichtet worden war. Finanziert wurden beide vom Land Oberösterreich. Seine Vertreter bringen damit einmal mehr zum Ausdruck, wie wichtig ihnen der Lern- und Gedenkort ist. Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer fasst die Intentionen der Ausstellung zusammen, in dem er darauf hinweist, dass „die Wahrung der unantastbaren Würde des Menschen, Respekt und das Miteinander die kompromisslose Richtschnur des täglichen Handelns sein müssen.“

FLÜCHTIGER AUGENBLICK DER ANNÄHERUNG

Elisabeth Leitner

EINE INSTALLATION AN DER WESTFASSENDE der Steyrer Stadtpfarrkirche verändert für die Dauer der Landausstellung in Steyr den öffentlichen Raum. Die Künstlerin Elisabeth Kramer hat für das „Heldentor“, einem „Kriegerdenkmal“ für die gefallenen Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg eine temporäre Arbeit geschaffen, die um die Themen Friede und Verletzlichkeit kreist. Elisabeth Leitner hat für den Oö. Kulturbericht mit der Künstlerin über ihre Auftragsarbeit „Bedenken – Berühren“ gesprochen.

Was war die Intention dieser künstlerischen Auftragsarbeit?

Die Diözese Linz wollte im Rahmen der Landesausstellung Kirche sichtbar machen. Ich wurde eingeladen, eine Arbeit für den Vorplatz der Stadtpfarrkirche zu entwerfen und umzusetzen. Es geht mir darum, Aufmerksamkeit für diesen Ort zu wecken. Im Vordergrund des Bildmotivs steht die Verletzlichkeit von Körper und Seele aller Wesen. Feingefühl und Zurückhaltung kann eine angstfreie Begegnung ermöglichen. Es ist ein „Berührtsein“ in einem magischen Moment auf Augenhöhe. Es eröffnet die Möglichkeit, Neues in den Blick zu bekommen und einen bestimmten Ort – für einen gewissen Zeitraum – anders wahrzunehmen. Ich freue mich, dass es Rückmeldungen dazu gibt: von Freude, Überraschung bis Irritation oder Ablehnung. Ich verstehe diese Arbeit als Angebot zur Diskussion über diesen Ort nachzudenken.

Das Bildmotiv regt zum Hinschauen an. Worum geht es?

Die Fotografie zeigt eine persönliche Erfahrung aus meinem Umfeld: Mein Vater und ein Hase begegnen einander. Es ist ein flüchtiger Augenblick der Annäherung und Berührung, eine Momentaufnahme. Hier ist nichts geschönt, nichts inszeniert. Der Hase ist ein Fluchttier,



Kunstwerk von Elisabeth Kramer bei der Steyrer Stadtpfarrkirche.

Foto: Leitner

nicht aggressiv – ein sympathischer „Anti-Held“. Oft ist auch die Rede vom „Angsthasen“. Dieses Tiermotiv – seit jeher u. a. ein Friedenssymbol – hebt die Schwere der Thematik dieses Ortes in eine andere Sphäre, kann wie ein Katalysator filtern. Es zeigt einen authentischen Augenblick des „friedlichen Zusammenlebens“ – und das halte ich für das Wichtigste und Erstrebenswerteste, wenn ich an die Zukunft denke.

Mit welchen gestalterischen Mitteln haben Sie diese Arbeit für den öffentlichen Raum umgesetzt?

Es ist ein freistehender, mittig „gefalteter“ Einschub, eine eigenständige Skulptur, die in die Nische des Tores gesetzt ist. Das Objekt greift formal den neugotischen Bogen und die Dimension der Architektur auf. Das Material ist eine Holzunter-

konstruktion, ca. 5 x 7 Meter, die mit einem Banner belegt ist. Eine Herausforderung des öffentlichen Raumes ist auch, die Arbeit so zu planen, dass sie witterungsbeständig, sicher und stabil ist. Die Steyrer Firmen haben hier ausgezeichnete Arbeit geleistet.

Warum ist Gedenk- und Erinnerungsarbeit heute besonders wichtig?

Die Geschehnisse der Vergangenheit sollten immer wieder unter einem neuen Blickwinkel betrachtet werden. Erinnern hat auch mit Mensch-Sein zu tun und ist eine kulturelle Leistung, die immer wieder bewusst machen kann, dass es keine eindeutigen Bewertungen gibt. Um eine solche Distanz herzustellen, braucht es Wissen und Kontexte. Es ist eine permanente Arbeit an der Gegenwart, die dadurch sichtbar und begreifbar wird.

ALLES KANN NORMAL SEIN

40 Jahre Lebenshilfe Grein

Michaela Ogris-Grininger

GÄBE ES DIE LEBENSHILFE IM BEZIRK PERG NICHT, gäbe es sehr viele Menschen, für die das Leben sehr viel schwieriger wäre. Auch weniger lebenswert. Konkret betroffen wären 150 Personen, dazu noch etliche Angehörige – das macht auf jeden Fall mehr als 400 Geschwister, Mamas, Papas, Tanten, Onkel, Omas, Opas.



Strassenmalerei am Esparantoplatz. Bunt und wild, groß und leuchtend! Zum Geburtstag ein besonderes Bild!



Paketlieferung. Und täglich grüßt der Schachtelberg. Eine der 13 Stationen des Rundgangs. Fotos (2): Werkstätte Grein

Was ist normal? Diese Frage steht im Zentrum des Kunstprojekts zum 40. Geburtstag der Lebenshilfe in Grein. In Form eines Rundgangs im 3.100 Einwohner-Ort an der Donau werden die Besucher/innen mit unterschiedlichsten Themen konfrontiert. Ist der Paketberg normal, den die Greiner/innen täglich zugestellt bekommen? Ist das rasante Lebenstempo unserer Gesellschaft normal? In Grein jedenfalls ist es normal, dass Bewohner/innen und Mitglieder der Werkstätten im Ort unterwegs sind. Es herrscht ein „selbstverständliches Miteinander“, wie der Leiter der Greiner Lebenshilfe Walter Edtbauer im Interview mit dem Oö. Kulturbericht erzählt. „Die Menschen mit Behinderungen gehören bei uns einfach dazu.“ Nicht zuletzt, weil diese seit mehr als 30 Jahren – als absoluter Vorreiter im deutschsprachigen Raum – die komplette Betreuung der Grünflächen übernommen haben. Vom Sträucher

schneiden über die Entleerung der Mistkübel bis hin zum Mähen – alles macht das Team Flurpflege der Lebenshilfe. Neben diesem Team gibt es auch noch jenes, das den Shop im Ort betreut und die Werkstättenmitarbeiter/innen.

„Jeder Mensch soll die Möglichkeit bekommen, seine Talente zu entdecken.“, so Edtbauer. „Es ist mir wichtig, die Potenziale dieser Menschen in den Vordergrund zu rücken, nicht Bedürftigkeit zu erwecken.“ Mittlerweile ist es 40 Jahre her, dass Walter Edtbauer mit sechs Personen in einem Kaffeehaus mit der Förderung von Menschen mit Behinderungen begonnen hat. Damals waren noch die wenigsten von der Notwendigkeit einer solchen Einrichtung überzeugt. Aber der 65-Jährige hatte seine Erfahrungen gemacht. Als Kind zweier gehörloser Eltern kannte er die Schwierigkeiten von einer anderen Seite. Diese zu minimieren, diese

„Jeder Mensch soll die Möglichkeit bekommen, seine Talente zu entdecken.“

Menschen und deren Angehörige zu unterstützen, das war und ist ihm ein großes Anliegen. Die Veränderungen zeugen vom Erfolg der Arbeit. Während damals die Bezirkshauptmannschaft noch der Meinung war, dass es gar nicht genügend Menschen mit Behinderungen in der Gegend gäbe, um eine Einrichtung zu rechtfertigen, gibt es heute, in Zeiten der Inklusion, ein ganz anderes Gesprächsklima zwischen Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. „Mittlerweile geht es nicht mehr um Good Will sondern wir gehen aufeinander zu, auf Augenhöhe.“

Im Bezirk Perg sind es konkret 150 Menschen, die das Angebot der Lebenshilfe nützen. Da fragt man sich, wo die Menschen mit Behinderungen im eigenen Ort sind. Denn so sichtbar, so selbstverständlich, so normal ist der gemeinsame Alltag nicht überall. Nicht zuletzt sind es eben solche Kunstprojekte, die Barrieren abbauen.

Die Jubiläumsausstellung „Was ist normal?“ ist bis 30. September 2021 in Grein zu sehen.

ORT DER BEGEGNUNGEN

Kunstpark flora pondtemporary

Astrid Windtnerer

ER ERSTRECKT SICH AUF DER WASSEROBERFLÄCHE des Karpenteichs und verschmilzt mit der umliegenden Fauna und Flora zu einem Ganzen. Gemeint ist der Pavillon „Mother of Pearl (we meet on the floor)“, der heuer von vier jungen Künstlerinnen als künstlerisch-architektonische Intervention im Rahmen der Ausstellungsreihe flora pondtemporary an den Stiftsteichen in St. Florian geschaffen wurde.



Patricia J. Reis & Lukas Walcher: Through the hole is the way 'Out-of-This-World', 2019



Modell von „Mother of Pearl“ Fotos (2): Kulturdrogerie

staltung und Platzierung eines Gebäudes, sowie die Reduzierung der architektonischen Elemente auf ein funktionales Minimum“, ist im Konzept nachzulesen. „Flora pondtemporary und Mother Of Pearl beschäftigen sich mit der – auch durch die Pandemie verschärften – hochak-

Der Pavillon soll nicht nur als „langfristiger, transnationaler Ort der Begegnung dienen“, sondern auch als ein begehrtes Kunstwerk für Performances, Ausstellungen, Konzerte, Lesungen und vieles mehr und der breiten Öffentlichkeit, insbesondere der lokalen Bevölkerung, zugänglich sein. Das deutsch-koreanische Künstlerinnenkollektiv mit Liza Dieckwisch, Ae Ran Kim, Jungwoon Kim und Klara Paterok steht dahinter. Sie haben eine künstlerische Interpretation eines traditionell koreanischen Pavillons geschaffen. „Ausgehend von zwei gemeinsamen Recherchereisen unseres Kollektivs nach Südkorea 2014 und 2019 beschäftigen wir uns intensiv mit der traditionellen koreanischen Architektur: Uns fasziniert vor allem die Einbeziehung der umliegenden Natur in die Ge-

tuellen Frage, wie zeitgenössische Kunst die Gegensätze zwischen Stadt und Land, Raum und Verdichtung, Tradition und Progression ausbalancieren kann.“

Die Atmosphäre eines sogenannten „Jeongjas“ bringen die Künstlerinnen zur dritten Auflage der Ausstellungsreihe flora pondtemporary an die Stiftsteiche nach St. Florian. Eine perfekte Partnerschaft, denn die Gründer der Ausstellungsreihe Franz Tišek und Markus Hiesleitner, Verein Kulturdrogerie www.kulturdrogerie.org, etablieren mit flora pondtemporary einen naturbelassenen Kuntpark. Dort erwartet die Besucher/innen heuer auch die Arbeit „Iglloo“ der Künstlerin Marlene Hausegger. „Diese Arbeit wurde bereits im urbanem Kontext (Belgrad, Wien, Linz) gezeigt und soll durch

die Installation an den Teichen den Diskurs über das Werk erweitern.“ Bei den Stiftsteichen entwickeln und realisieren die Künstler/innen Stefanie De Vos (Belgien), Matthias Mollner und das Künstlerduo Michal Payer / Martin Gabriel neue Arbeiten, die sich auf ihre diesjährigen Ausstellungsbeiträge in der Kulturdrogerie in Wien beziehen.

Zur Eröffnung am 17. Juli um 17 Uhr wird der Linzer Kulturverein Raumteiler, der immer auf Suche nach Orten mit neuen Möglichkeiten zur Ausweitung des gemeinschaftlichen Raumes ist, ein Programm anbieten. Öffnungszeiten: Fr. 14 bis 19 Uhr, Sa. & So. 10 bis 18 Uhr, bis September 2021

Infos:
www.florapondtemporary.at

KUNST BIS UNTERS DACH

Gerald Polzer

ES GIBT HÄUSER, DIE LEER STEHEN UND SOLCHE, deren Leere mit neuem und vielfältigem Leben erfüllt werden. In Abtsdorf am Attersee steht ein ehemaliges Wirtshaus, das vom Künstler und Kunstermöglicher Thomas Gegner in eine mehrstöckige, temporäre Galerie umfunktioniert wurde. Zimmer für Zimmer eröffnen sich eigene Welten und ergeben eine runde Komposition.



Das Drahtzimmer von Künstler Markus Moser.

In der ehemaligen Gaststube ist ein kleines Antiquariat eingerichtet, das Extrazimmer beheimatet Werke von Martin Dickinger, die der Hausherr in einer Art Dunkelkammer arrangiert hat. So taucht man gleich zu Beginn ein in die geheimnisvolle Welt der Kunst – hier scheinen Zeit und Welt stillzustehen. Die „Fremdenzimmer“ vergangener Tage im ersten Stock sind Raum für Raum individualisiert. Michael Endlichers Bilder voller Gegensätze und Widersprüche regen zur Selbstreflexion an. Thomas Gegners Collagen sind eine Reise in die 1960er und 1970er Jahre: „Ich habe vor zehn Jahren einen Dachboden ausgeräumt und einen gewaltigen Fundus an Material gefunden, aus denen meine Bildmontagen entstehen“, erklärt der Künstler seine Methode. Jedes Motiv hat eine

Aussage, alle zusammen bilden ein Universum der Zeit, der Menschen und ihrer Eigenwilligkeiten. Kompakte Textilbilder von Florian Nörl und übermalte Seiten aus dem „Fat Book“ von Markus Kircher an den Wänden, feinziselierte Drahtskulpturen von Markus Moser und eine Naturinstallation von Simon Kubik inmitten der Räume vermitteln Fülle und Charakter des Hauses, Stephan Wiesingers Naturfotografien wiederum sind ein starker Kontrast zu den Schwarzweißporträts von Marco Prenninger. Am Dachboden entfaltet sich die malerische Wucht von Thomas Gegner, hier warten Großformate aus Photodruckpapier und komplette Zimmerwände – bemalt mit Gestalten aus der Phantasiewelt des Künstlers. Ob Fabelwesen, Rieseninsekten oder mutierte Zellen dargestellt sind, bleibt der Vorstellungskraft des Betrachters überlassen, doch diese Gemälde überzeugen durch Farbenwucht, Dynamik und ein loderndes, inneres Feuer. Zur Abkühlung dienen die sanften und durchsichtig erscheinenden Bilder und Objekte von Linda Steinhorsdottir: Sie fängt die unendliche Stille und Ruhe ihrer isländischen Heimat mit leichter Hand ein und fächert dem heißen Dachboden ein wenig Polarluft zu.



Thomas Gegner mit seinen Werken.

Fotos (2): Polzer

Am 10. Juli ist das Haus Eröffnungsort der „Perspektiven Attersee“ und nach einem hoffentlich langen Sommer schließt die Galerie mit Ende September für immer ihre Pforten. Ein Gesamtkunstwerk auf Zeit, das war der Plan von Thomas Gegner: Versäumen Sie nicht, dieser fulminanten Welt aus Bildern, Skulpturen und Arrangements einen Besuch abzustatten – in dieser Zusammenstellung einzigartig und unwiederbringlich.

Infos:

Gegner-Haus in 4864 Abtsdorf 15 am Attersee. Bis 15. September 2021 von Mittwoch bis Sonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet. Tel. 0677 6268 3755, www.gegnerhaus.art. Bitte beachten Sie beim Besuch die aktuellen Covid-19-Bestimmungen.

MALEN, MALEN, MALEN – WAS SONST?!“

Zu Besuch bei Max Holzapfel im Sauwald

Matthias Part

DIE PURE LUST AM MALEN treibt Max Holzapfel, der im Sauwald im Bezirk Schärding lebt, auch nach Jahrzehnten noch an. In der von Kontaktlosigkeit geprägten Corona-Zeit kam er auf die Idee, sie mit einsamen Menschen zu teilen.



Der Maler Max Holzapfel

Foto: Part

„Ich habe mich mehr und mehr zurückgezogen und bin es gewohnt, mit Einsamkeit und Stille umzugehen“, erzählt Holzapfel bei einem Besuch zuerst in seinem Haus in Razing in St. Roman und anschließend in seinem Atelier im Zentrum von Münzkirchen. „Aber es gibt viele Menschen, vor allem in den Städten, die mit der oktroyierten Kontaktarmut nicht zu Rande gekommen sind. Ihnen wollte ich die Möglichkeit bieten, die Freude an der bildenden Kunst zu teilen. Aber nicht

unbedingt im Sinne klassischer Malstunden, bei denen ich ihnen erkläre, wie das Malen und Zeichnen funktioniert.“

Dabei hätte er natürlich das Zeug dazu. Max Holzapfel, geboren 1957 in Schärding, verfügt über die notwendigen fachlichen wie didaktischen Fähigkeiten. Seine preisgekrönte Malerei war in großen Galerien in Oberösterreich und außerhalb davon zu sehen. Große Gemälde von ihm kosten 10.000 Euro und mehr. Manche davon mit einer vermeintlichen Leichtigkeit gemalt, dass man meinen könnte, man würde im Himmel schweben oder im weiten Horizont

verschwinden. Nichtsdestotrotz hat er schon länger keine große Ausstellung mehr gemacht. Einerseits coronabedingt, andererseits „muss ich ja nicht mehr am Kunstmarkt reüssieren. Ich muss mir nichts mehr beweisen und das schafft auch eine innere Freiheit.“

Diese Freiheit nützt Max Holzapfel zum Malen, Malen, Malen. Was sonst?! Und zum genauen Hinsehen, das eine wichtige Voraussetzung für die Malerei ist. „Ich empfehle, mindestens 20 Sekunden und nach

Möglichkeit noch viel länger den Blick voll konzentriert auf ein gut gemaltes Bild zu richten, und man wird staunen, welch unglaublich starkes Erlebnis das ist.“ Er studiert die Bilder nicht nur im Original, sondern auch in Kunstbänden, vor allem die Alten Meister, die seine großen Lehrmeister sind: Rembrandt, Rubens, Vermeer, Velasquez und wie sie alle heißen. Das genaue Schauen ist für ihn auch beim Spaziergang im Sauwald zu allen Jahreszeiten eine Selbstverständlichkeit. Die Natur ist

wohl ein ebenso großer Lehrmeister wie die Kunst selbst. Bei seiner Arbeit auf der Leinwand entstehen dann je nach innerem Antrieb abstrakte oder, in jüngster Zeit wieder vermehrt, figürliche Werke.

Eine besondere Freude bereitet ihm die kongeniale Auseinandersetzung mit seinem in Wien lebenden Sohn Peter Holzapfel, der zwar als Maler in die Fußstapfen seines Vaters getreten ist, aber doch völlig eigenständige Wege geht. Auch unabhängig von Günter Damisch und Siegfried Anzinger, bei denen er studiert hat.

„... die Freude an der bildenden Kunst zu teilen.“

Infos:

<https://maxholzapfel.osanger.at>

MIT DEM HEILIGEN CHRISTOPHORUS UNTERWEGS

Sandra Ohms

ZAHLREICHE RETTUNGSHUBSCHRAUBER TRAGEN SEINEN NAMEN und in vielen Autos ist seine Plakette angebracht: Der Heilige Christophorus. Er ist heutzutage vor allem als Schutzpatron im Straßenverkehr bekannt. Sein überlebensgroßes Bildnis zierte auch viele Außenwände von Kirchen und kaum ein Gotteshaus kommt ohne Christophorus-Statue aus. Zu seinem Gedenktag im Juli finden gerne Fahrzeugsegnungen statt.



Das Christophorus-Bildnis an der Außenwand der Kirche in Reindlmühl vom in Altmünster (Neukirchen bei Altmünster) geborenen Bildhauer Sepp Moser (1925 – 1985).

Foto: Galatz

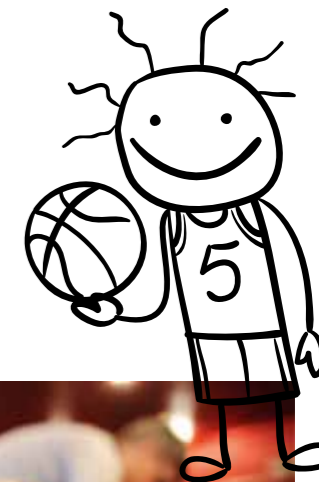
Der Monat Juli gilt von alters her als der brauchstumsärmste Monat des Jahres. Da in der bäuerlichen Bevölkerung zu dieser Zeit alle Energie in die anfallende Arbeit gesteckt wurde, blieb kein Freiraum für Feste. Sommerliche Veranstaltungen, die mit Elementen aus der Volkskultur ausgestattet sind, wurden in jüngerer Zeit von kreativen Tourismusmanagern, Vereinen oder Institutionen geschaffen, um in der Hauptreisezeit Bodenständiges bieten zu können. Schaubräuche eignen sich dazu hervorragend – schnell ist auf diese Weise das Sommerloch in der Volkskultur aufgefüllt. In diese Zeit fällt aber auch der Gedenktag eines Heiligen, bei dem die Menschen schon vor Jahrhun-

Sein Gedenktag ist der 24. Juli, ...

derten darauf bedacht waren, seinem Bildnis jeden Tag zu begegnen: der Heilige Christophorus. Sein Gedenktag ist der 24. Juli, nach manchen Kalendern auch der 25. Juli. Christophorus soll im 3. Jahrhundert in Kleinasien gelebt haben. Die bekannteste Legende erzählt, dass ein kräftiger Riese namens Offerus Reisende über einen Fluss getragen haben soll. Als er ein Kind über das Wasser bringen sollte, überstieg das seine Kräfte, und er drohte zu ertrinken. In diesem Kind erkannte er Jesus Christus, der zu ihm sprach, dass er nicht nur die ganze Welt auf seinen Schultern getragen habe, sondern auch den Allmächtigen. So wurde aus dem Riesen Offerus Christophorus, der Christus-Träger. Zahlreiche ikonographische Darstellungen an Außenseiten von Gotteshäusern zeigen in Fresken oder Reliefs den Riesen mit einem Baum als Stock, wie er mit dem Jesuskind auf der Schulter den Fluss überquert. In Dörfern wurde bei der Planung von Höfen Bedacht darauf genommen, dass das die Fenster oder die Türe des Schlafzimmers den frühmorgentlichen Blick auf das Abbild des Heiligen ermöglichte

– denn wenn man es sah, so konnte man versichert sein, an diesem Tag nicht eines jähen Todes zu sterben. Somit gehört Christophorus zu den am häufigsten dargestellten Heiligen.

Schon im 16. Jahrhundert prägte man Taler mit Christophorus-Bildern, und heute begleitet der Heilige die Autofahrer am Armaturenbrett in Form von kleinen Plaketten. Im sonst an Bräuchen armen Monat Juli sind die Fahrzeugsegnungen rund um den Christophorustag die einzigen wiederkehrenden. Der Brauch der Segnung von Fahrzeugen kommt ursprünglich aus Frankreich und geht auf eine im Jahr 1899 gegründete Bruderschaft in der Pfarre St. Christophe in Paris zurück. Mit zunehmender Mobilität und der Hoffnung auf eine sichere Heimkehr hat sich dieser Brauch auf viele Länder ausgeweitet. So finden auch in Oberösterreich in zahlreichen Pfarren am Christophorussonntag Fahrzeugsegnungen statt. Der Heilige zählt darüber hinaus zu den 14 Nothelfern und ist Patron der Reisenden und aller Berufsgruppen, die mit Verkehr zu tun haben. Außerdem wird der Heilige auch zum Schutz vor Dürre und Unwettern angerufen.



DER KINDERKULTUR-SOMMER STEHT VOR DER TÜR...

... und lädt Kinder und Familien ein, das vielfältige Programm in Oberösterreich in vollen Zügen zu genießen. Tanz, Musik, Literatur und noch ganz viel mehr gibt es da zu entdecken – für jeden und jede ist etwas dabei. Hier davon eine Auswahl. Viel Spaß!



Foto: isback



PADDINGTONS ERSTES KONZERT - TANZTHEATER

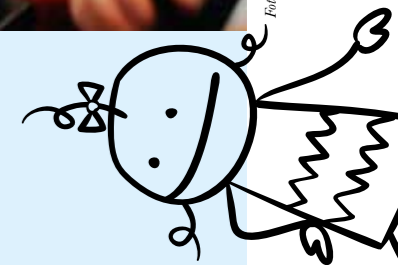
Ein kleiner Bär sitzt ganz alleine auf einem Bahnhof in London. Dort lernt er zum Glück die Familie Brown kennen, und die Geschichte rund um den Bär Paddington nimmt seinen Lauf. Paddingtons größter Traum ist es, einmal ein Konzert zu erleben, doch die Erfahrung ist dann ganz anders als erwartet! Eine lustige und zugleich spannende Geschichte, getanzt von den jungen Tänzerinnen der OÖ Tanzakademie – ein Tanztheater für die ganz Familie.

Sa, 24. Juli und So, 25. Juli jeweils 9:30 und 11:30 Uhr
Ort: Kulturhof Perg, Schloss Auhof
Infos: www.kulturhof-perg.at

SCHLAG EIN! - KINDER UND FAMILIENKONZERT

Vier Schlagzeuger, acht Hände und jede Menge Rhythmen laden die ganze Familie zum Mitgrooven ein! „Schlag ein!“ heißt das Kommando, um loszutrommeln, und die vier Musiker lassen sich auch nicht lange bitten: Sie schöpfen aus ihrem vielfältigen Instrumentarium und entdecken nicht nur mittels Trommel, Marimba und Vibraphon die coolsten Klänge, nein – sie entlocken selbst den ungewöhnlichsten Gegenständen groovige Rhythmen. Auch der eigene Körper zählt dazu – da ist natürlich Mitklatschen, Stampfen und Schnipsen vom jungen und junggebliebenen Publikum mehr als nur erwünscht!

So, 1. August 2021, 11:00 Uhr
Ort: Attergauer Kultursommer, Attergauhalle, St. Georgen
Infos: www.attergauer-kultursommer.at



JUNGE BRUCKNERTAGE - STAUNEN. ENTDECKEN. MITMACHEN

Die Jungen Brucknertage laden Familien und junges Publikum ein, an zahlreichen Stationen im und um das Stift St. Florian dem Leben, der Musik und der Zeit Anton Bruckners näherzukommen. Jeden Tag kann man etwas Neues zu entdecken! Ein besonderes Highlight gibt's am Donnerstag, 19. August: Das Kinder-Musik-Theater „Außen.VOR!“ feiert Premiere!

Mo, 16. bis Sa, 21. August 2021 jeweils 9:30 bis 11:30 und 15:00 bis 17:00 Uhr
Kinder-Musik-Theater:
Do, 19. August, 15:00 und 17:00 Uhr
Ort: Stift St. Florian
Infos: www.brucknertage.at

literatur



ANKOMMEN

Die 18-jährige Agnesa flüchtet aus der Enge ihrer Familie und des griechischen Restaurants ihres Stiefvaters in die Provinz. Der IT-Nerd Eduard lebt zurückgezogen und hackt sich über seinen Computer in die Leben seiner Verwandten und Bekannten. Die 69-jährige Felicitas muss sich ungelösten Themen stellen und ist gefordert, sich tatsächlich auf ihr Leben mit ihrem Partner Hermann einzulassen.

Drei Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen portraitiert Mieke Medusa in ihrem Roman. Ihre Figuren zeichnet sie dabei so eindrücklich, dass es gelingt, sich in ihre Lebensrealitäten und Emotionen hineinzusetzen. So lässt sich das Gefühls-Wirrwarr Agnesas beim Erwachsenwerden gut nachvollziehen – das ihr durch den fehlenden Schulabschluss, ihren Migrationshintergrund und ihr Übergewicht erschwert wird. So unterschiedlich die drei Figuren und ihre Heraus-

forderungen auch sind, so ist es die Sehnsucht nach Geborgenheit und Liebe, die alle drei eint.

In raschen Wechseln treibt Mieke Medusa die drei Handlungsstränge voran und führt sie letztendlich organisch zusammen. Auf diese Weise gelingt es ihr stimmig, verschiedene Themen zu behandeln. Besonders bedrohlich wirkt die Leichtigkeit, mit der sich Eduard in die Leben anderer Menschen hackt. Aber auch die undurchsichtigen und fragwürdigen Vorgänge im internationalen Bankwesen stimmen bedenklich.

Etwas leichter bekömmlich ist hingegen das Portrait des modernen Landlebens: Der Fleischhauer, der mit veganen Würsten auf Pilz-Basis experimentiert. Jugendliche, die mit den immer gleichen Freunden beim Wald-Rave abhängen. Die Bäuerin, die zwischen Kindern, Hof und Fremdenzimmern jongliert. Abwechslungsreich, fundiert recherchiert und mit viel menschlicher Wärme beschreibt Mieke Medusa Ausschnitte unserer Zeit.

Barbara Jany

Mieke Medusa:
Du bist dran,
Residenz Verlag, 2021



BLUTBAUM

Metaphorisch und konkret zugleich schildert Serafina Campestrini in „Der Blutbaum singt“ die Schmerzen des Verlassenwordenseins. Der Text erscheint wie ein langes Gedicht an eine verlorene Liebe und einen Neubeginn.

Protagonistin Elisabeth, die eine real existierende Person ist, deren Geschichte die Autorin und Freundin Campestrini aufgeschrieben hat, wird nach 22 Jahren Ehe von einem Tag auf den anderen verlassen. Es beginnt ihr „Jahr der tausend Tode“, in dem sie versteinert, beinahe ganz, bis zur Auferstehung, eines Nachts. Von einem blauen Zaubervogel und einem Hund begleitet, so geht sie, Elisabeth, die Frau, die Verlassene, jeden Tag an der Trauer, an ihrem Heimatfluss, entlang. Dabei taucht sie zurück in die Vergangenheit, erlebt Momente der Beziehung noch einmal, um dann loslassen zu können.

„Der Blutbaum singt“ ist poetisch, weiblich, fast wie ein Märchen. Begleitet wird der Text von Gedichten und Bildern, die die, ja, der Begriff passt, Heldin des Romans und des Lebens, selbst gemalt hat.

Michaela Ogris-Grininger

Serafina Campestrini:
Der Blutbaum singt,
Bucher Verlag, 2020



FRAUENWELTEN

Das jüngste Buchprojekt von Stefanie Pichler bietet tiefe und interessante Einblicke in das Leben und die Gedankenwelten von Frauen im Kulturbereich. Das Ergebnis von vielen Gesprächen wird in der ersten Hälfte des Kunstbuchs gebündelt, die feinsinnigen Illustrationen dazu stammen von der Autorin. Den zweiten Teil bildet das künstlerisch gestaltete Tagebuch, welches Pichler ab der Geburt ihres zweiten Kindes führte.

Die Motivation für das Entstehen des Buches „Lebensadern: Frauenleben“ beschreibt die Autorin so: „Am Beginn stand das dringende Bedürfnis, Rat zu holen und mir selbst Mut zu machen: Wie machen es andere Frauen? Wie haben es andere Frauen gemacht?“ Im Nachwort beschreibt Sabine Scholl trefflich: „Ihre poetischen Verdichtungen von Gesprächen und Selbstbefragungen offenbaren, welchen schwierigen Weg weibliche Kunstschaffende heute noch auf sich nehmen, wenn sie sich für ein Leben mit Kunst und Kind entscheiden. Stefanie Pichler zeigt beispielhaft aber auch, dass das Medium der Kunst Frauen in die Lage versetzt, diese Problematiken in ein Werk zu transzendieren.“

Astrid Windtner

Stefanie Pichler:
Lebensadern: Frauenleben,
Sonderzahl-Verlag, 2021
www.stefaniepichler.com



VIERZEHN-TAGE-DATE

Das erste Date dauert normalerweise maximal ein paar Stunden. In diesem Fall jedoch vierzehn Tage. Schuld daran ist eine mögliche Coronavirusinfektion.

Was mit der Dating-App Tinder beginnt, endet für die beiden Thirtysomethings Corinna und David mit ...? Das wird an dieser Stelle natürlich nicht verraten. Aber so viel sei gesagt: Auf den ersten Blick passen der vegane Musiklehrer und die Kellnerin überhaupt nicht zusammen. Trotzdem müssen sie gemeinsam 336 Stunden Quarantäne überstehen.

Einmal mehr liefert der Wiener Wahl-Grünauer René Freund einen äußerst unterhaltsamen Roman, der – wie man so schön sagt – einfach flutscht. Geschichten erzählen will

eben gekonnt sein. Und das ist eine gute (Liebes-)Geschichte. Nebenbei kann die Corona-Anfänge Revue passieren lassen. Denn der erste Tag des Endlosdates ist der 15. März 2020.

Die Idee zu diesem Roman stammt übrigens von Friends Tochter. Die 17-Jährige gab die Ausgangssituation vor. Den Rest musste sich der Autor selbst ausdenken. Das stellte für den ehemaligen Dramaturgen des Theaters an der Josefstadt kein Problem dar, „weil ich gerne über die schrecklichen Situationen lache, in die wir Menschen uns Kraft unseres überwiegend triebgesteuerten Handelns begeben“, wie er auf seiner Homepage schreibt. Herausgekommen sind „Das Vierzehn-Tage Date“ und auch gleich noch ein Theaterstück mit dem Titel „Corinna und David“ dazu.

Und nun nehmen Sie bitte die Anfangsbuchstaben des ersten und die Endbuchstaben des zweiten Namen und fügen sie zusammen.

Michaela Ogris-Grininger

René Freund:
Das Vierzehn-Tage-Date,
Zsolnay Verlag, 2021

termine

EINE AUSWAHL

JULI
AUGUST
2021

AUSSTELLUNGEN

– Linz

Botanischer Garten: bis 26.10.: Zwischen den Himmeln, Ausstellung der Gruppe kunst:dünger;

StifterHaus: 06.07., 19:00: Ausstellungseröffnung „Residenz – Frühe Jahre eines Literaturverlags“, bis 05.10.2021; www.stifterhaus.at

ÖÖ. Landes-Kultur GmbH

Schlossmuseum: Bis 03.10.: Sonderausstellung OPEN AIR 2020 mit Plastiken von Manfred Wakolbinger im Schlosspark; HEAVEN CAN WAIT „Steinbrener / Dempf & Huber“;

FC – Francisco Carolinum: bis 26.09.: Sonderausstellung THE MYSTERIOUS WORLD – Natalia LL;

bis 15.09., Sonderausstellung „PAROV STELAR. I-LL BE OK SOON“;

bis 15.09.: PROOF OF ART. Eine kurze Geschichte der Nfts, von den Anfängen der Digitalen Kunst bis zum Metaverse;

ÖÖ. Kulturquartier: Bis 17.10.: Höhenrausch „Wie im Paradies“, www.hoehenausstellung.at;

bis 10.07.: Ausstellung „in stabil“ Hausrückviertler Kunstkreis, Club-Galerie der Dr. Ernst Koref-Stiftung;

GALERIE-halle Linz: Bis 16.07., GERALD ZUGMANN, Bilder vom [westlichen] Ende der Welt, Architektur – Landschaft – Natur;

Galerie Hofkabinett:

Bis 28.08., Kunst aus Afrika, Ausstellung von Getreidespeichertüren aus dem Dogonland;

– Bad Ischl

Marmorschlossl: Bis 31.10., Sonderausstellung „Dirndl. Tradition goes Fashion“;

Stallungen der Kaiservilla: 21.07. bis 22.08., Franz Josef Altenburg, Ausstellung zum 80. Geburtstag des Keramik-Künstlers;

– Gmunden

18.08. Festwochenausstellung 2021: Herbert Brandl und Christian Eisenberger;

– Grieskirchen

Galerie Schloss Parz: Bis 12.07.: Hubert Schmalix: Sehnsucht, Kunst um Kabinett: Ina Fasching, www.galerieschlossparz.at;

– Kefermarkt

Containerausstellung / Schlossgelände Weinberg: Bis 18.07., „Heimische Perlen-geheimnisse!“;

– Leonding

Turm 9 – Stadtmuseum Leonding: Bis 03.10.: SONDERAUSSTELLUNG EINS-ZWEIDREI! IM SAUSESCHRITT... Kindheiten im Wandel, www.kuva.at;

– Neukirchen b. L.

Hollengut: 11.07.-01.08.: Ausstellung Anton Raidel am Hollengut, www.hollengut.at;

– Reichersberg

Galerie am Stein: Bis 28.08., Ausstellung Gisela Stiegler;

– Ried

Galerie 20gerhaus: Bis 10.07.: NATURALES - Julia Csongrady, Elisabeth Peterlik, Heidi Zenz;

– Steyr

Öö. Landesausstellung „Arbeit. Wohlstand. Macht“ bis 07.11.: Museum Arbeitswelt, Innerberger Stadel und Schloss Lamberg;

– St. Florian

Stift St. Florian: Bis 01.11.: Sonderausstellung „IMMER. NOCH. DA.“ zum 950-Jahr-Jubiläum der Augustiner-Chorherren in St. Florian, www.stift-st-florian.at/;

– Thalheim

Museum Angerlehner: Bis 29.08.: together or never - Kunst aus Nürnberg; Antonia Riederer - frei sein, Christian Bazant-Hegemark - Trauma, www.museum-angerlehner.at;

– Traun

„Raum der Kunst“ – Schloss Traun: Bis 01.08., MONTMARTRE – „Jubiläumsausstellung 25+1“;

– Traunkirchen

Vernissage: 30.07., 19:00, Vernissage, Gruppenausstellung, Malerei & Bildhauerei, bis 29.08.;

– Vöcklabruck

Stadtgalerie Lebzelterhaus: Bis 17.07., Ausstellung Roland Maurmair;

– Wernstein am Inn

Kubin-Haus Zwickledt: Bis 11.07., Sonderausstellung „Helmut Fuchs. Zeichnungen und Malerei“; 13.08., Sonderausstellung Helga Ortner, Hermann Ortner, „Solo für Zwei – Malerei, Pastell, Druckgrafik, bis 05.09.;

MUSIK

– Linz

Serenaden im Arkadenhof des Linzer Landhauses (nur bei Schönwetter):

06.07, 20:00: Eggner Trio
13.07, 20:00: De Strawanza
20.07, 20:00: Fritz Karl: Ach, Amerika...
27.07, 20:00: Salzburger Saitenklang
03.08., 20:00: „Die Jahreszeiten“ im Klimawandel
10.08., 20:00: Tschejefem
17.08., 20:00: Oberlinger & Ensemble Castor
24.08., 20:00: 25 Jahre Duo Fresacher-Karlinger
31.08., 20:00: Eine kleine Nachtmusique...

Ab 4. September: **Internationales Brucknerfest Linz 2021:**

04.09. 19:30: Quatuor Danel (Pfarrkirche Ansfelden)
05.-10.09.: Rewriting Rott (Linzer Innenstadt)
06.09., 19:30: Rewriting Rott Jazzlounge (Hotel Wolfinger)

– Bad Schallerbach

Musiksommer: Atrium Europasaal: 15.07., 19:30: 5/8erl in Ehr'n, „Yeah Yeah Yeah!“; 11.07., 18.07., 25.07. 01.08., 08.08., 15.08., 22.08., & 29.08., jew.15:30: Kurorchester Bad Schallerbach, www.musiksommerbadschallerbach.at;

– Brunnenthal

Brunnenthaler Konzertsommer: 01.08., 18:00: L' Orfeo Bläserensemble; 22.08., 18:00: Ensemble 392; www.konzertsommer.brunnenthal.at

– Freistadt

Stadtpfarrkirche: Bis 30. Juli immer freitags Punkt 12 Uhr: Mittagsmusik in der Stadtpfarrkirche Freistadt, www.orgelpunkt12.at;

– Reichersberg

Festmusik im Stift Reichersberg: 11.07., 19:00: Trompetenglanz und Orgelklang, www.stift-reichersberg.at;

– St. Florian

Stift St Florian – Fiori Musicali: 11.07., 19.00, GALAKONZERT der Preisträger des VII Internationalen H.I.F.Biber-Wettbewerb;

– Vöcklabruck

Freizeitparkgelände: 10.07., ab 16.00: Swing Time – Festival im Park; 25.08., 19:30: Insieme: La Notte Italiana –Italo-Pop nonstop;

– Wels

Minoriten Wels: 10.08., 19.30, Ernst Ludwig Leitner, Liederabend und Lesung – Uraufführung: „Störung durch Stille“, Zyklus nach Texten von Christoph Janacs für Tenor und Klavier und „Notturmo“, Zyklus nach Texten von Christian Morgenstern für Tenor, Klarinette und Streichquartett;

THEATER

– Linz

LANDESTHEATER

Premieren und Wiederaufnahmen:

Schlosspark Open Air: Wenn der Abendwind in den Bäumen singt – Große Opern- und Operettengala: 10. (Premiere, 19.45)

Sonderveranstaltungen und Gastspiele:

BlackBox Musiktheater: Musiktheaterlabor – Opernminiaturen von Amir A. Ahmadi, Jorge Gómez Elizondo, Katharina Roth und Tania Rubio | Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität: 10. (20.00)

Schlosspark Open Air: Rozznjogd – Schauspiel von Willard Manus und Peter Turrini | Szenische Lesung mit Ingrid Höller und Ferry Öllinger | Eine Produktion des Theaters Phönix: 6. (19.45)

Markovics, Bartolomey, Deutsch „Woche-nend & Sonnenschein?“ | Musikalische Lesung: 7. (19.45)

Omar Sarsam „Probefahrt“ | Kabarett: 8. (19.45)

Stermann & Grisseemann „Das Ei ist hart!“ | Loriots „Dramatische Werke“ gelesen und gespielt von Dirk Stermann und Christoph Grisseemann | Am Klavier Philippine Duchateau: 9. (19.45)

Nikolaus Habjan und Musicbanda Franui „Alles nicht wahr“ | Ein Georg Kreisler-Liederabend

– Bad Ischl

18.07., 15:30, Lehár Festival „Die Csárdásfürstin“ von Emmerich Kálmán; Karten u. Infos unter www.leharfestival.at;

– Pregarten

Kulturhaus Bruckmühle: Aistfestival 24.06.-11.07.: Die Wirtin, Komödie von Peter Turrini, www.bruckmuehle.at; 17.07., 19:30: Franz Forschauer – „...die Komödie endet nie!“;

– Tegernbach

Hofbühne Tegernbach: 8.7., 20:00, BB &the Blues Shacks, KONZERT - Die beste Bluesband Europas;

29.7., 20:00, PETUTSCHNIG HONS „Ich will ein Rind von dir“, Kabarett;

– Wilhering

theaterspectacel wilhering – „Der Revisor“: 14.07., Premiere „Der Revisor – Komödie nach Nikolaj Gogol“, in einer Fassung von Joachim Rathke; von 16.07. bis 12.08.;

LITERATUR

– Linz

StifterHaus goes Musikpavillon: 05.07., 19:00: Buchpräsentation Austrofred „Die fitten Jahre sind vorbei.“ Questions & Answers“ (Czernin Verlag)

Jetzt Impfen!
Und den Sommer genießen.

oee-impft.at



Bitte beachten Sie bei allen Terminen die geltenden Regelungen im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Corona-Pandemie, und versichern Sie sich, ob die Veranstaltung auch stattfinden kann.

TIPPS

BESTOFF SOMMERFRISCHE

Eine Auswahl herausragender Arbeiten des jährlich stattfindenden Ausstellungsformates BestOFF der Kunstuniversität Linz wird an den Traunsee exportiert. Am 13. Juli öffnet die BestOFF Sommerfrische Gallery mit einem Soft Opening Day ihre Pforten. Das Kooperationsprojekt der Salzkammergut Festwochen Gmunden und der Kunstuniversität Linz eröffnet sowohl den Besucher/innen als auch der Bevölkerung ganz neue Räume des Austauschs und der Vernetzung, die allen Besucher/innen Einblicke in Tendenzen des zeitgenössischen Kunstgeschehens vermitteln.

„BestOFF Sommerfrische“ von 13. bis 25. Juli 2021,
Besichtigungstermine: täglich 17 bis 20 Uhr,
samstags zusätzlich 10 bis 13 Uhr;
www.festwochen-gmunden.at; www.ufg.at

URAUFFÜHRUNG IN WELS

Die Uraufführungen von zwei Werken des Welser Komponisten Ernst Ludwig Leitner finden am 10. August 2021 um 19:30 Uhr in den Minoriten Wels statt. Der Verein „Welser Orgelnacht“ lädt zu Konzert und Lesung mit Daniel Johannsen (Tenor), Liederzyklus „Störung durch Stille“ nach Texten von Christoph Janacs und „Notturmo“ nach Texten von Christian Morgenstern. Veranstalter ist der Verein „Welser Orgelnacht“ in Kooperation mit der Stadt Wels

Kartenvorverkauf unter der Tel.nr.: 0660/4044910
und an der Abendkasse. Eintritt: 25 Euro

FARBENGESANG

Einen grenzüberschreitenden Kulturendialog bietet die Veranstaltung „Farbengesang“ am 28. Juli 2021 um 19 Uhr im Botanischen Garten Linz an. Folk-Jazz von Rita Movsesian (Gesang), Karen und Eric Asatrian (Klavier, Electronics) und Live-Malerei von Rosa Parz sind zu erleben.

„Farbengesang“ am 28. Juli um 19 Uhr im Botanischen Garten, Roseggerstraße 20, 4020 Linz, Karten um 18 Euro sind nur am Veranstaltungstag erhältlich.
www.botanischergarten.linz.at

LEBEN FÜR MUSIK: MARTIN RUMMEL

Cellist, designierter Rektor, Universitätslehrer, Musikvermittler, Manager, Herausgeber, Autor, Produzent

Paul Stepanek



Der zukünftige Rektor der Anton Bruckner Privatuniversität und LH Mag. Thomas Stelzer Foto: Land OÖ/ Max Mayrhofer

Nach sehr vielen Jahren ist nun abermals ein Oberösterreicher zum Leiter eines wichtigen Kunst-Institutes im Lande ernannt worden: Der gebürtige Linzer (1974) Martin Rummel wird ab 1. Oktober 2021 das Rektorat der Anton Bruckner Privatuniversität von der aktuellen Rektorin Ursula Brandstätter übernehmen. Rummel bringt für diesen prominenten Kultur-„Job“ ein ganzes Bündel an Voraussetzungen, Bildungswegen und Erfahrungen mit, die bereits von der Tagespresse im Detail ausführlich gewürdigt wurden. Davon kann an dieser Stelle nur eine kleine Auslese zusammengefasst werden: Rummel ist mehrfach diplomierter Cellist (Linz, Köln), der überdies in London bei Robert Cohen und William Pleeth Privatstudien absolvierte. Konzertreisen führten ihn ab 1990 durch Europa, Asien, Ozeanien, Südamerika und die USA. Mit Komponisten- und Schauspielereprominenz (Alfred Schnittke, Sofia Gubaidulina, August Zirner, Xaver Hutter) ging er temporär künstlerische Partnerschaften ein. Der Pädagoge Rummel profilierte sich in Kassel, Auckland und Wien in Führungspositionen, auch mit Management-Charakter. Er leitete zahlreiche Festivals, betätigte sich medial als Moderator und Verleger (paladino media, Label „Kairos“) und sorgte für die Herausgabe wichtiger Etüdenwerke für Cello. Dem Kulturbericht gab er Anfang Juni ein kurzes Interview:

Wo sehen Sie ein Alleinstellungsmerkmal der Bruckner-Uni?

Ganz klar in der ausgeprägten und erfolgreichen Verankerung in Oberösterreich, aus der viel Kraft geschöpft werden kann. Auf Basis dieser Unterstützung kann man Neues wagen.

Ihr Blick auf die gegenwärtige Wahrnehmung von Musikszene und Musikschaffen?

Wir müssen wegkommen vom „wer und wo“ zum „was und wie“! das heißt auch, weg von der rein musealen Betrachtung zu einem erweiterten Kulturbegriff. Die Bruckner-Uni soll als Kunst-Uni und nicht nur als Musik-Uni wahrgenommen werden. Dies würde im Haus Energien freisetzen. Ein erweiterter Kulturbegriff kann freilich nicht „verordnet“ werden, er muss von innen kommen.

Wo steht die Bruckner-Uni im Verbund der österreichischen Musik-Universitäten?

Nicht wo wir „stehen“ ist wichtig, sondern Dynamik: Wie können wir unsere Chancen nützen?

Welche Potentiale erkennen Sie?

Alles, was nach vorn sieht, was dem Berufseinstieg der Absolventen in das kulturelle Umfeld dient. Erfolgreiche Studierende sind beste Werbung für die internationale Wahrnehmung. Wir müssen weg vom „Antwort-basierten“ Lernen und stattdessen Fragen wie „Wohin willst Du?“ stellen; und wir sollten das Bewusstsein für ein weites Berufsfeld öffnen. Denn in 20 Jahren wird es viele Berufsfelder geben, die wir heute noch gar nicht kennen. Die Hauptfrage der Trias „Wissenschaft/Kunst/Pädagogik“ sollte immer sein: „Was bringt´s den Studierenden?“

Werden Sie Ihre künstlerische Karriere einschränken oder gar aufgeben?

Natürlich hat die Arbeit an der Uni absoluten Vorrang. Aber ganz möchte ich den Kontakt zur Bühnenpraxis nicht verlieren. Meine Devise lautet: Ich spiele, was mich freut und mit wem es mich freut.

Infos:

www.martinrummel.com,
Wikipedia und www.bruckneruni.at

ALTE MUSIK VOM FEINSTEN

Jubiläum des Brunnenthaler Konzertsommers

Matthias Part

EIGENTLICH HÄTTE DER BRUNNENTHALER KONZERTSOMMER schon im Mai mit einer Jubiläumsveranstaltung zum 40er eröffnet werden sollen. Aber Corona machte einen Strich durch die Rechnung. Im Sommer und Herbst darf jetzt aber zelebriert, das heißt, Alte Musik vom Feinsten genossen werden.



bestehenden Veranstaltungen dieser Art und erfreut die Zuhörer, zum Teil weit angereist, jährlich. CD- und Rundfunkaufnahmen dokumentieren die letzten 40 Jahre. Die wunderschöne Barockkirche mit ihrer hervorragenden Akustik sorgt für das passende Ambiente.“

Noch nie war für Helene Pürmayr die Planung so schwierig wie für das heurige Jubiläumsjahr. Der traurige Grund: natürlich Corona. Aber spätestens seit der Verkündigung der Öffnungsmaßnahmen durch die Regierung am 10. Mai ließ sich wenigstens im Sommer und Frühherbst ein Programm in der prachtvollen Wallfahrtskirche in der Nähe von Schärding konkret anpeilen. Und dieses kann sich sehen bzw. hören lassen:

An das – jedenfalls laut Plan – Ende Juni erfolgte Eröffnungskonzert schließt am Sonntag, 1.8., 18 Uhr, eines mit dem L`Orfeo Bläserensemble an, dessen Vortragskunst bereits in der „Neuen Zürcher Zeitung“, von BBC und ORF sowie in Fachzeitschriften gelobt wurde. Es spielt u. a. Werke von Georg Philipp Telemann und Carl Philipp Emanuel Bach. Am Sonntag, 22.8., 18 Uhr, widmet sich das Ensemble 392 u. a. der Musik von Georg Friedrich Händel. Am Samstag, 4.9., 17 Uhr, darf man Cembalo- bzw. Orgelmusik von



Helene Pürmayr, Leiterin des Brunnenthaler Konzertsommers Fotos (2): Part

Johann Sebastian Bach, gespielt von Tini Mathot und Ton Koopman, genießen. Den Abschluss bildet ein Doppelkonzert von Il Giardino Armonico am Dienstag, 28.9., um 17 sowie um 19 Uhr. Deren Leiter ist Giovanni Antonini, der auch die Blockflöte spielt. Das Kammerorchester, das bereits zweimal mit dem „Echo Klassik“ ausgezeichnet wurde, arbeitete auch schon mit internationalen Stars wie Cecilia Bartoli zusammen.

Die hygienischen Sicherheitsvorkehrungen bedingen Einschränkungen beim Platzangebot. Deshalb wird gebeten, für das jeweilige Konzert per E-Mail oder telefonisch zu reservieren: puermayr@gmx.at oder Tel. 0043/664/88583352 oder 0043/699/11089751.

Infos:
www.konzertsommer.brunnenthal.at

Vor vier Jahrzehnten startete „die beliebte Musikreihe mit Konzerten, die ausschließlich auf der 1715 erbauten Barockorgel von Leopold Freundt gespielt wurden“, so Helene Pürmayr. Sie folgte Anfang der 90er-Jahre Mag. Johannes Dandler, der vom Gründer, Prof. August Humer, mit der Leitung betraut worden war. „Deshalb sollte heuer das erste Konzert eine Orgelmantinee sein“, so die Schärdingerin. „Alle Musiker des 40. Brunnenthaler Konzertsommers haben das Publikum in der Vergangenheit schon mit wunderbaren Aufführungen Alter Musik erfreut. Die Konzertreihe gehört österreichweit zu den längst

BILGER, BREUSTEDT, FRIEDL UND LEITNER

Altes und Neues bei BBH-Jahresausstellung

Matthias Part

NEBEN DEN BEIDEN HAUSEIGENEN „KLASSIKERN“ ist die bis 24.10. dauernde Jahresausstellung des Bilger-Breustedt-Hauses in Taufkirchen an der Pram vor allem dem Gedenken an den Künstler Herbert Friedl gewidmet. Gerold Leitner präsentiert zudem farbige Werke.

Bedingt durch die Corona-Krise war es uns leider auch heuer nicht möglich, die Jahresausstellung feierlich zu eröffnen. Aber deren Besuch ist natürlich auch jetzt noch sehr empfehlenswert. Es hat sogar einen besonderen Reiz, dieses atmosphärisch außergewöhnliche Haus samt seinen Ausstellungen in Ruhe zu genießen“, betont Obmann Karl Redinger.

Nachdem 2020 wegen Corona ein Besuch im „BBH“ erst ab Juni möglich war, werden heuer Holzstöcke von Margret Bilger sowie Bilder von Hans-Joachim Breustedt, welche seine „Nähe und Ferne zu Paul Klee“ demonstrieren, nochmals gezeigt. Immer wieder sehenswert!

Ein Schwerpunkt liegt heuer auf der Gedächtnisausstellung „Herbert Friedl: Spiegelungen“. Bis 15.8. sind von dem 2018 verstorbenen,

mehrfach ausgezeichneten Künstler zwölf Holzschnitte zu sehen: „Werden / Vergehen“ aus dem Jahr 1992 als der älteste darunter, „Feuertanz“ von 2007 als der jüngste. Es ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem reichhaltigen Werk des im Mühlviertel Geborenen und Begrabenen (er war Maler, Grafiker, Raum- und Objektgestalter), aber ein sehr viel-sagender. Passend zu Friedls Leit-

motiv, das er sich vom Philosophen Martin Heidegger geliehen hat: „Der Verzicht nimmt nicht. Der Verzicht gibt. Er gibt die unerschöpfliche Kraft des Einfachen.“

Gerold Leitner wird ab 21.8. „Seltsam farbige Flächen“ präsentieren. Laut Helga Hofer gehörte er in den frühen 60er-Jahren im Stiftsgymnasium Schlierbach zum engeren Kreis um Margret Bilger. Sie porträtierte ihn sogar. „Er hat die Fähigkeit“, so Oswald Miedl, „in ganz alltäglich-kleinen, wenig beachteten Dingen eine ‚heimliche‘ Schönheit zu sehen, die dann seine Augen fesselt: eine raue oder glatt polierte Gesteinsoberfläche, Blätter auf nassem Asphalt, die Bretter eines Holzverschlags... und er besitzt einen starken Spieltrieb: die Freude, mit Stift und Pinsel Linien und Farben hervorzubringen, zu strukturieren und zu ordnen.“

„Nähe und Ferne zu Paul Klee“

Weitere Veranstaltungen: Prof. Melchior Frommel stellt am Sonntag, 18.7, 17 Uhr, im Bilger-Breustedt-Schulzentrum sein Buch „Margret Bilger in Wort und Bild“ vor.

Elisabeth Jungwirth führt von 27. - 28.8. ab 14 Uhr in der Taufkirchner Schule einen Kurs zum Thema „Holzschnitt – ohne Druckerpresse im Handabzug“ durch.



Helga Hofer und Karl Redinger mit zwei Werken von Herbert Friedl vor dem Bilger-Breustedt-Haus. Foto: Part

Vielsprechend auch der Vortrag von Prof. Michael Hohla über „Die Farbe GRÜN“ am 7.10., 19 Uhr, in der Bilger-Breustedt-Schule.

Öffnungszeiten: Mi, Sa und So jeweils von 15 bis 17 Uhr.

Weitere Infos:
www.bilger-breustedt.at

gehört gesehen

NEUSTART UND ABSCHIED

Paul Stepanek

DER VON VIELEN MENSCHEN, die originale und originelle Musikbegegnungen lieben, herbeigesehnte kulturelle Neustart ist aus der Corona-Krise heraus geschafft. Institutionen wie Musiktheater, Brucknerhaus und Bruckner Orchester setzten vorneweg kräftige Lebenszeichen, ebenso wie große und kleine Konzertreihen. Kein Neubeginn freilich ohne Abschied: Das Auryn-Quartett bestreitet seine letzte Tournee.



Auryn-Quartett verabschiedet sich nach 40 gemeinsamen Jahren auf der Bühne. Foto: Manfred Esser

Vincenzo Bellinis Belcanto-Oper „I Capuleti e I Montecchi“ bietet außer schöner Musik einen speziellen Blick auf die Tragödie „Romeo und Julia“. Die Inszenierung Gregor Horres` wirkte im Musiktheater durch die Übersiedlung von der „Netzbühne“ (Premiere am 10. April) ins tatsächliche Bühnenleben in der Unmittelbarkeit des Geschehens und Verständlichkeit der Symbolik deutlich besser. Alle Mitwirkenden, voran aber die in Stimme und Spiel sensationell agierenden Protagonistinnen **Ana Alas i Jovè (Romeo)** und **Ilona Revolskaya (Giulietta)**, wurden in der Premiere am 22. Mai mit Beifall überschüttet.

Eine Woche später wurde die **38. Saison der Oö. Stiftskonzerte** mit einem Konzert des **Bruckner Orchesters** in der Stiftsbasilika St. Florian glanzvoll eröffnet. Zu erleben war eine überwältigende Interpretation der **5. Sinfonie Anton Bruckners** in B-Dur, die **Markus Poschner**

mit besonderem Feingefühl für die komplexe Architektur des Riesenerkes und dessen musikalische Kern-Aussage leitete. Auch die durch angeordnete Publikumsreduktion besonders heikle Akustik des Kirchenraums wurde souverän gemeistert.

Tags darauf bot das **Atalante Quartett** in der Pfarrkirche des Bruckner-Geburtsortes **Ansfelden** ein viel akklamiertes Konzert. Das junge, bestens eingespielte Ensemble begann mit einem Streichquartett Joseph Haydns aus dem op. 76. Das elegische Mittelstück des Programms, Giacomo Puccinis „Crisan-temi“, war der Erinnerung an **Propst Wilhelm Neuwirth** gewidmet; der populäre Abschluss gehörte dem „Amerikanischen Streichquartett“ Antonin Dvoraks.

Der von Corona arg zerzauste Konzertzyklus des **Bruckner Orchesters im Brucknerhaus** fand am 4. Juni für diese Saison sein fulminantes Finale. Das originelle Programm betonte inhaltliche Beziehungen zwischen Musik, bildender Kunst und Literatur. Markus Poschner führte sein Orchester solistisch wie in der Ensemblewirkung zu Höchstleistungen,



Festivaleröffnung der Oö. Stiftskonzerte mit dem Bruckner-Orchester Linz unter Markus Poschner in St. Florian. Foto: Alfred Atteneder

die so fordernden Werken wie Richard Strauss' „Don Juan“ und „Till Eulenspiegel“ zugute kamen. Als stilistische Kontrapunkte zu diesen spätrömantischen „Knallern“ wurden Debussys „Nachmittag eines Fauns“ und Ligetis schwer zu entschlüsselnde „Melodien für Orchester“ ebenso kompetent gesetzt.

Der 9. Juni schließlich stand unter dem Zeichen des „Adieus“ eines berühmten Streichquartetts. Das **seit 40 Jahren bestehende Auryn-Quartett** beendet offiziell seine Laufbahn und machte im Zuge seiner Abschiedstournee Station im **Brucknerhaus**. Dem Anlass entsprechend spielte das Ensemble „letzte“, sehr anspruchsvolle Werke des Genres von **Gabriel Fauré, Benjamin Britten, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven**. In kaum zu übertreffender Virtuosität, gepaart mit intensiver Interpretationskunst, bestätigten die vier Musiker ihren legendären Ruf.

PREMIERE AUF PREMIERE

Christian Hanna

... GING NACH DER ÖFFNUNG DER KULTURBETRIEBE über die Bühnen des Landestheaters. Etliche fertig produzierte Stücke hatten nun schon lange darauf gewartet, endlich das Rampenlicht einer Live-Premiere zu erleben. Und auch das Theater des Kindes konnte beginnen, seinen „Produktionsvorrat“ seinem Publikum zu präsentieren.

Den Anfang machte im Landestheater der fiktionalbiographische Hit **Amadeus** von **Peter Shaffer**. Die kurzweilige Inszenierung Markus Völlenkrees in der zurückhaltenden Ausstattung Ezio Toffoluttis konzentrierte sich ganz auf den anekdotischen Konflikt, ohne Publikumserwartungen zu enttäuschen, mit dem souverän-zurückhaltenden Christian Higer als Salieri und Daniel Klausner als nervig-hyperaktivem Mozart im Zentrum. Alexander Hetterle und Benedikt Steiner überzeugten in den beiden hervorgehobenen kleinen Rollen der Zuträger Salieris.

Die **Callcenter-Monologe Binge Living** von **Stefanie Sargnagel** wurden auf der Studiobühne uraufgeführt. Regisseurin Fanny Brunner betraute vier Darsteller mit dem Text, die auch als ihre eigene punkige Begleitband fungierten: Angela Waidmann, Corinna Mühle, Katharina Knap und Helmuth Häusler. Frech, frisch und komisch starteten sie in den Abend, der aber in der zweiten Hälfte mangels einer Handlung etwas verflachte.

Nach dem Roman des literarischen Großmeisters **Thomas Bernhard** ist **Alte Meister** in einer Bühnenfassung des Landestheaters in den

Kammerspielen zu sehen. In der Inszenierung Stephan Suschkes erweist sich wieder einmal, dass auch Schelten und Schimpfen hohe Kunst mit großem Unterhaltungswert sein kann, zumal wenn es mit einer solchen Präzision und einer solchen Lust am geschliffenen Wort exerziert wird wie hier. Christian Taubenheim als Atzbacher, der Erzähler des Romans, und Klaus Müller-Beck als Musikkritiker Reger präsentieren brillant den Text, der im Bordone-Saal des KHM handelt; selbst die kleine Rolle des Aufsehers Irrsiegler (Joachim Wernhart) in seiner freundlichen Verständnislosigkeit wird so zur köstlichen Studie.

In acht nicht zusammenhängenden Szenen zeigt **Verstehen Sie den Dschihadismus in acht Schritten! (Zucken)** von **Sasha Mariana Salzmann** Alltagssituationen unterschiedlichster Protagonisten, die – nicht unbedingt schlüssig – zu erklären versuchen, wie junge Menschen sich radikalieren. Die Inszenierung Esther Muschols ist leider auch nicht frei von Klischees,



Katharina Schraml und David Baldessari in „Ein Schaf fürs Leben“ im Theater des Kindes. Foto: Theater des Kindes

dennoch ist der Abend wegen des intensiven Spiels der Studierenden der ABPU – Lukas Franke, Nicolas Laudenklos, Melanie Sidhu, Annelie Straub, Maximilian Bendl, Levent Kelleli – absolut sehenswert.

Ein Schaf fürs Leben macht mit seinem Wolf eine Reise durch die Nacht mit vielen Überraschungen. Und zwar im Theater des Kindes, nach dem Buch von **Maritgen Matter** und **Anke Faust** (Bearbeitung Caroline Richards und Axel Müller) in der wunderbar phantasievollen Inszenierung von Caroline Richards. Die genial praktikable Ausstattung von Georg Lindorfer erlaubt dem zutraulichen Schaf Katharina Schraml und dem von ihrer Arglosigkeit entwaffneten Wolf David Baldessari sogar eine Schlittenfahrt, nach der dem Wolf allerdings ein Missgeschick passiert. Nicht nur Ihre Kinder werden die hinreißende und humorvolle Geschichte über diese eigenartige Freundschaft mögen!

IMMER WIEDER „LANDSTRICH“!

Matthias Part

Publikation. „Und immer wieder“, der Titel der neuen Ausgabe der Kulturzeitschrift „Landstrich“, der Nummer 37 in Folge, verspricht viel – und hält es auch. Bis Redaktionsschluss Ende Jänner seien 300 Beiträge eingelangt, von denen nicht wenige auf den Titel abzielten, so Franz Hamminger und seine Tochter Julia Hamminger. Letztlich wurden 40 Text- und Bildbeiträge von Autorinnen und Autoren aus dem deutschen Sprachraum ausgewählt. Ein Drittel dieser ist zum ersten Mal im „Landstrich“ vertreten. Laut Franz Hamminger, dem sehr aktiven „Kulturmenschen“ aus der Steingasse in Schärding, ist es das umfangreichste Exemplar, seit er ab 2003 als Herausgeber fungiert.



Franz Hamminger mit dem Landstrich 2021. Foto: Part

Themen. Das „Und immer wieder“ zieht sich konsequenterweise in zahlreichen Variationen durch die

dicke Zeitschrift. Franz Stanislaus Mrkvicka etwa gibt zu bedenken, dass das kriegerische Treiben der Menschheit leider nicht endend ist:

„täter sind täter, immer wieder.“ Julian Schutting demonstriert, wie poetisch ergiebig die Antithese zwischen „immer wieder und endlich wieder“ ist. Alois Riedl konstatiert in seinem Text „Topfenstrudel“: „Als Mensch (sogar als Künstler) entkommt dem Wiederholungszwang keiner, man lebt geradezu davon, das ist wie Nasenbohren oder Kratzen, da gibt es keinen Genierer, sodass den Wiederholungen kein Einhalt geboten wird.“ Ludwig Laher erinnert an seinen Großvater, den „Schärdingen Eisenbahner“, Richard Wall an den großen Dichter und Übersetzer H.C. Artmann, Regina Wolf-Egger an abgeschobene und gedemütigte Kinder wie jene im Lager Moria, um nur noch ein paar der vielen lesenswerten Texte zu nennen. Nicht zu vergessen das Sehenswerte von Franz Blaas, Christine Maringer und Rudi Klein.

[Filmtipp] NOW

Astrid Windtner

„If you fail, we will never forgive you!“ Zornig appelliert die Generation junger Klimarebellen an die Vernunft der Erwachsenen und macht 2019 zum Jahr ihres Protests. Der Grund: unser aller Zukunft ist bedroht durch die globale Erwärmung.

Das Pariser Klimaabkommen von 2015? Eine hohle Phrase, wenn es nach ihnen geht! Regisseur Jim Rakete befragt in seinem Kinodebüt „Now“ einige der prominentesten Gesichter der Klimarebellion

nach ihren Motiven. Sechs junge Klimaaktivist/innen melden sich hier zu Wort, darunter Luisa Neubauer (Fridays for Future), Felix Finkbeiner (Plant for the Planet), Nike Mahlhaus (Ende Gelände) und Zion Lights (Extinction Rebellion). Warum sind sie Aktivist/innen geworden? Was steht auf dem Spiel? Die von Bestseller-Autorin Claudia Rinke erdachte Dokumentation stachelt zur Nachahmung an. Ganz bewusst – damit die Jugend von heute auch morgen eine Zukunft hat. Support gibt's von Punk-Legende Patti Smith, Autorenfilmer Wim Wenders und vielen mehr.

Kinostart im Moviemento & City-Kino Linz am 23. Juli 2021

Alle Infos: www.moviemento.at



Greta Thunberg nach der Pressekonferenz „Juliana v. United States“, 18. September 2019, Oberster Gerichtshof USA (Washington Supreme Court) Copyright: W-film / Starhaus Produktionen



DAS MÜHLSTEINMUSEUM IN PERG!

Petra Fosen-Schlichtinger

DIE MUSEUMSLANDSCHAFT IN OBERÖSTERREICH IST BUNT UND VIELFÄLTIG.

Herausragende Beispiele finden sich in allen Regionen. Eines davon ist das Mühlsteinmuseum in Perg. Es ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie man Handwerksgeschichte mit Engagement und Einfallsreichtum präsentiert und die Reise in die Vergangenheit zu einem kurzweiligen Vergnügen macht.



Obmann Harald Marschner im Mühlsteinmuseums Steinbrecherhaus Foto: Fosen-Schlichtinger

der Zentren für die Herstellung der Mühlsteine lag im oberösterreichischen Perg, wo die idealen geografischen und geologischen Voraussetzungen für die Produktion der „Herzstücke einer Mühle“ gegeben waren. Abgeschlagen wurde der für die Produktion ideale Sandstein im Scherergraben, einem mittlerweile still gelegten Steinbruch, dessen Wände heute stumme Zeugen einer schweren, kräfteaubenden, aber einträglichen Arbeit waren.

Zentrum des Museums ist das sogenannte Steinbrecherhaus. Als Wohnhaus errichtet, beherbergt es heute eine Ausstellung über die Geschichte der Mühlsteinherstellung und gibt Informationen über die Lebenssituation der im 19. Jahrhundert hier arbeitenden Menschen. Besonders eindrücklich ist die Fotodokumentation, welche diese personalisiert und zu sozialhistorischen Themen führt: Auch wenn die Menschen nicht arm waren, war ihre Lebenssituation doch sehr schwierig. So mussten sie

eigenes Werkzeug stellen, wollten sie hier arbeiten und bekamen für Fehlproduktion nicht bezahlt. Dazu waren sie hoher Verletzungsgefahr durch Steinschlag ausgesetzt, litten unter hohem Lärmpegel und Staubeentwicklung. Ein langes Leben war

den Arbeitern nicht beschieden. Im Freigelände beherbergt eine Werkhütte eine Sammlung von Mühlsteinen, die sich durch Alter, Material und Herkunft unterscheiden und so einen guten Überblick über die Vielfalt der Produktion geben. Aber nicht nur das: auch das Mahlen von Getreide wird ganz konkret behandelt. Ein besonderes Ausstellungsstück ist eine heute noch funktionsfähige Bauernmühle, der man beim Betrieb zusehen kann.

Technisierung und Industrialisierung haben die Grenzen des Handwerks aufgezeigt und ihre Produkte nach und nach vom Markt verdrängt. Das gilt auch für Mühlsteine. Gegenwärtig gibt es im deutschsprachigen Raum nur wenige Arbeiter/innen, die sich noch auf die Kunst von deren Herstellung verstehen. Umso wichtiger ist die Tätigkeit von Harald Marschner als Obmann des Mühlsteinmuseums Steinbrecherhaus, dem es mit seinem Team gelungen ist, ein Stück oberösterreichischer Handwerksgeschichte und ihre sozialhistorische Dimension zu dokumentieren.

Infos: www.steinbrecherhaus.at

Öffnungszeiten: Mai bis Oktober jeden ersten Samstag im Monat jeweils von 14 bis 17 Uhr

„Herzstücke einer Mühle“

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT MÄNNER

„Wann ist ein Mann ein Mann?“ Zweifellos eine knifflige Frage, die in den 37 Jahren, seit Herbert Grönemeyer sie besungen hat, ausgiebigst diskutiert wurde. Die gute Nachricht: Ich weiß die Antwort. Ich zum Beispiel: Ich bin ein Mann. Ein ganzer Mann. Und ein ganzer Mann kommt ohne Gewalt aus. Dann ist ein Mann ein Mann.

Ein ganzer Mann wie ich hat auch kein Problem mit einer starken Frau an seiner Seite.

Ein ganzer Mann greift bei Liebeskummer nicht zum Messer, sondern zum Tagebuch. Bei Trennungsschmerz greift er nicht zur Pistole, sondern zum Telefonhörer, um die nächste Therapiestunde auszumachen. Und bei Eifersucht holt er nicht die Axt aus dem Keller, sondern ein Taschentuch aus der Hose, um seine Tränen zu trocknen.

Selbstverständlich hat ein ganzer Mann wie ich auch gegen seinen pubertierenden Nachwuchs nie die Hand erhoben, egal, wie heftig am Watschenbaum gerüttelt wurde. Mag sein, dass einem das Pubertier zum Dank dafür zwei, drei Wochen (Monate, Jahre) auf der Nase rumtanzt, bis der Freundeskreis nur noch die Augen rollt. Aber auch das

hält ein ganzer Mann aus. Und schon wieder eine gute Nachricht: Ist die Pubertät erst mal übertaucht, kriegt man seine Gewaltlosigkeit mit Zinsen zurück, weil kein Porzellan zer schlagen wurde und somit die Basis für eine beglückende Beziehung im Erwachsenen-Alter gelegt ist.

Und wenn ein Softie wie ich dann doch einmal so angriffig ist, im Hanappi-Stadion das Emblem der Auswärtsmannschaft als Hinterkopf-Rasur zu präsentieren, und ihm folgerichtig von einem gegnerischen Fan (der sich über das 0:2 ärgert – danke, Vastic und Reinmayr für die schönen Tore!) von hinten auf den Kopf gespuckt wird, wischt der ganze Mann die Spucke ab, zieht sich die Kapuze über den Kopf und geht seiner Wege, statt eine Eskalation heraufzubeschwören. Was seine damalige Begleiterin bereits 1997 „Super!“ findet, womit wir bei der dritten guten Nachricht wären: Ganze Frauen lieben Männer, die ihr Aggressionsmanagement im Griff haben.

Mögen mich Andere Weichei, Warmduscher, Vorwärtseinparker oder gar Verräter am eigenen Geschlecht nennen – hier kommt die ultimative gute Nachricht: Wir sind

die Zukunft. Wir werden wieder mehr werden. Unser Männerbild wird dominieren.

Zu gerne würde ich es noch erleben, dass wir in ein paar Jahrzehnten ungläubig den Kopf schütteln angesichts der unfassbaren Anzahl von Femiziden Anfang der 2020er-Jahre, von denen wir dann nur noch in den Geschichtsbüchern lesen, in einer Liste mit den Hexenverbrennungen (bis ca. 1650), dem Verbot für Frauen, wählen zu gehen (bis 1918), der erforderlichen Arbeitserlaubnis für Frauen durch den Ehemann (bis 1975) und der ungleichen Bezahlung von Mann und Frau (bis 2030).

Also, Männer: Reißt's Eich zamm, lasst's den Feitl steck'n!

David Wagner



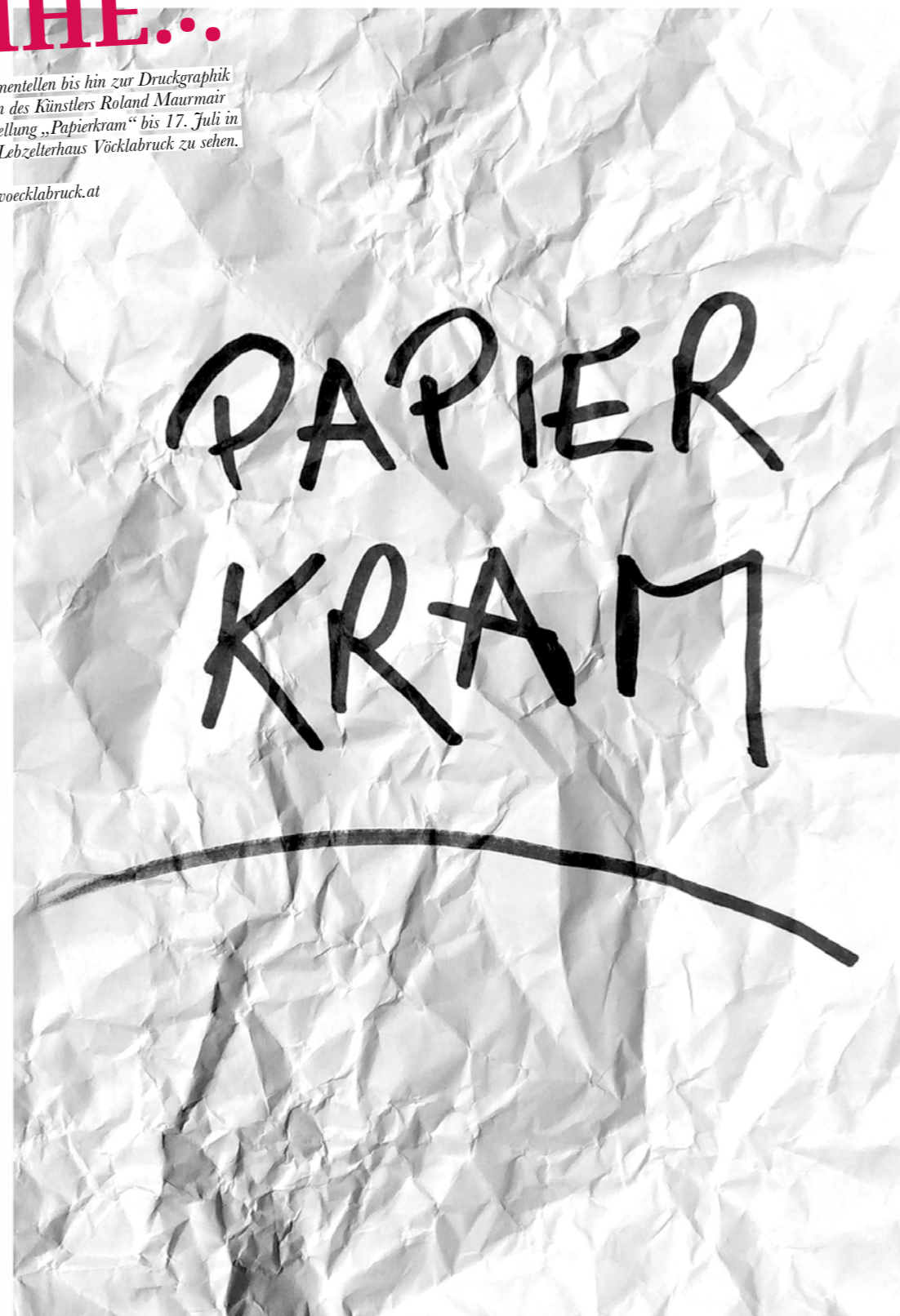
David Wagner ist freiberuflicher Pianist und Komponist und Klavierlehrer an der Musikschule der Stadt Linz. Foto: Reinhard Winkler

AUS DER REIHE...

Vom Experimentellen bis hin zur Druckgraphik sind Arbeiten des Künstlers Roland Maurmair in der Ausstellung „Papierkram“ bis 17. Juli in der Galerie Lebzelterhaus Vöcklabruck zu sehen.

Info: www.voecklabruck.at

Foto: Maurmair



PAROV STELAR



Parov Stelar

Foto: OÖ Landes-Kultur GmbH

I'LL BE OK SOON

Der Musikproduzent Parov Stelar (* 27. November 1974 in Linz) zählt zu den Großen im internationalen Musikbusiness und wird weltweit als Pionier des Electroswing gefeiert. Wenige jedoch wissen, dass der gebürtige Oberösterreicher an der Kunstuniversität Linz und in Berlin studierte.

In seiner Heimatstadt Linz gibt Parov Stelar nun erstmals Einblick in sein Schaffen als Bildender Künstler. Parallel zur Ausstellung PROOF OF ART über die Geschichte der Kryptokunst präsentiert das Francisco Carolinum etwa 20 großformatige Gemälde wie „HELLO Mom“, eine Hommage an seine ebenfalls künstlerisch tätige Mutter. Zu sehen ist insbesondere eine Auswahl



I'll be ok soon, 2021, Parov Stelar

Bildrecht: Arnold Hirsch

an NFTs (Non-Fungible-Tokens), die in den vergangenen drei Monaten entstanden: Kurzclips aus mehreren Varianten eines Motivs, die mit Musiksequenzen des Künstlers selbst untermalt und speziell für die Linzer Ausstellung produziert wurden.

2. Juli - 15. September 2021
Eröffnung: Do, 1. Juli 2021, 18 Uhr
(Anmeldung erforderlich unter: anmeldung@oelkg.at)
Francisco Carolinum Linz



Godenschale mit typisch, geflammten Dekor, 2. Viertel 17. Jahrhundert
Bildrecht: Michael Maritsch

DAS „GRÜNGEFLAMMTE“ DER GMUNDNER KERAMIK WIRD IMMATERIELLES KULTURERBE DER UNESCO

Fast jedem Österreicher ist das „Grüngeflamnte“ der Gmundner Keramik ein Begriff. Die österreichische UNESCO-Kommission hat nun das „Traditionelle Handwerk in Gmunden: das Flammen von Keramik“ in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Dass die Technik bereits im 17. Jahrhundert in Gmunden nachweisbar ist und bis heute als gelebte Tradition immer noch ausgeführt wird, ist weniger bekannt, aber einzigartig. Zur großen Blüte des Gmundner Keramik-Handwerks hatte sich im Laufe des 17. Jahrhunderts die typische Dekortechnik mit dem bekannten Grün nach eigener Rezeptur bereits etabliert. Ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde in Gmunden die typische Musterung mit Bänderung in Grün auf weißem Glasurgrund vorwiegend für Gebrauchskeramik als Schmuck verwendet. Diese sehr spezifische Auszier etablierte sich unter der Bezeichnung „Grüngeflammtes Geschirr“.

Eine „Godenschale“ als weltweit älteste, grün geflammte Keramik in den Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums

Hinter der schlichten Inventarnummer K 133 verbirgt sich in den Sammlungen des Landesmuseums ein bedeutender Kulturschatz. Handelt es sich doch bei der Godenschale mit weißer Zinnglasur und grüngeflamtem Dekor um die weltweit älteste erhaltene Schale in dieser Technik. Hergestellt wurde sie in Gmunden im 2. Viertel des 17. Jahrhunderts. Die berühmte Godenschale wurde 1907 bei Umbauarbeiten in Schwanenstadt gefunden und ging als Schwanenstädter Fund in die Geschichte ein.

Im November 2021 wird die OÖ Landes-Kultur GmbH in einer Ausstellung die Geschichte der Gmundner Keramik von Grüngeflammt bis zu den farbenfrohen Facencen würdigen.

Anlässlich der Erhebung der Gmundner Flammtechnik zum immateriellen Kulturerbe wird im Laufe dieses Jahres die Academy of Ceramics Gmunden (AocG) gegründet.

FRANZ JOSEF ALTENBURG

TON UND FORM

Ausstellung zum 80. Geburtstag des Keramik-Künstlers in seinem Geburtsort Bad Ischl

Zeit seines künstlerischen Schaffens, das sich über sechs Jahrzehnte erstreckt, setzte sich Franz Josef Altenburg ausschließlich mit einem Material auseinander: Keramik. Mit seiner eigenwilligen Formensprache, die Altenburg in der stetigen Beschäftigung mit seiner Umgebung entwickelt, zählt er zu den renommiertesten Vertreter/innen der modernen Keramik Kunst Österreichs. Anlässlich seines 80. Geburtstages widmet ihm die OÖ Landes-Kultur GmbH in Kooperation mit dem MAK - Museum für angewandte Kunst in Wien eine Werkschau in seinem Geburtsort Bad Ischl und im Haus, in dem er die ersten Lebensjahre verbracht hat, der Kaiservilla.

Die Ausstellung in Bad Ischl beschäftigt sich mit dem in aller Konsequenz fortgeführten Prozess der Reduktion und Vereinfachung in Franz Josef Altenburgs Werk. Seine Arbeiten offenbaren das künstlerische Potential des weichen und erdigen Rohstoffes Ton und seine eigene meisterhafte Beherrschung der Bearbeitungs- und Gestaltungstechniken, mit denen er den handwerklichen Zugang in seiner Kunst aufgehoben hat. Die Werkschau liefert anhand einer mit dem Künstler abgestimmten Auswahl einen Überblick der wichtigsten Werkblöcke seines Schaffens. Auch frühe Stücke des Künstlers aus seiner Zeit bei der Gmundner Keramik runden den Überblick.

21. Juli - 22. August 2021

Stallungen der Kaiservilla Bad Ischl

O. T., Franz Josef Altenburg, 1992 © OÖ Landes-Kultur GmbH, A. Bruckböck





Sabine Effinger, Natur, 2020

Bildrecht: Sabine Effinger

GRUND UND BODEN

SABINE EFFINGER, INGRID GAIER, ALEX TRESPI

Begriffskomplex „Grund und Boden“ steht nicht nur diffus für das Wesentliche, das Irreduzible, er hat über die rechtliche Konnotation des Besitzes auch eine stark konservative Note. Aber es scheint auch ein emotionaler Aspekt auf, der hinüberleitet zu Begriffen wie Heimat und Natur.

Drei Künstler/innen richten bei dieser Ausstellung im ländlichen Raum ihren geerdeten Blick auf Phänomene der Natur, auf Formen der Landschaft und tun dies mit den Mitteln der Zeichnung, der Fotografie und auf andere Weise.

Sabine Effinger lässt Pilze und Flechten zu abstrakten Ornamenten werden; Ingrid Gaier fertigt fragile Tuschezeichnungen, absurde Bergwelten, die in Form von Diapositiven ein vergessenes Medium aufleben lassen; Alex Trespi beschäftigt sich eher atmosphärisch mit einem Themenkreis, der sich um Natur und Landschaft dreht.

Die Beschäftigung mit den Bildgegenständen sucht den Dingen auf den Grund zu gehen und so ist die Ausstellung eine intensive Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Fragestellungen.

16. Juli – 8. August 2021, Kubin-Haus Zwickledt



Bildrecht: Helga Ortner

HELGA ORTNER HERMANN ORTNER SOLO FÜR ZWEI - MALEREI, PASTELL, DRUCKGRAFIK

Die Bilder von Helga Ortner verzaubern, verführen zum Verweilen und genauem Hinschauen. Sie erzählen Geschichten während das Auge durch die Farben, Formen, Linien streift. Ein scheinbar immer wieder sich veränderndes Farbuniversum wartet auf Entdeckung und überrascht. Zuweilen mit seltsamen Fabelwesen oder wucherndem, pflanzlichem Dickicht. Ein Farb-Dschungel, einmal fast undurchdringlich, dann wieder deutlich und klar. Auch die ausgewählten Blätter ihrer Druckgrafik erzählen Geschichten, unkonventionell

ALMA WHO?

(ICH LASS' MIR VON DER NACHWELT NICHT IN MEINEN HINTERN SCHAUEN)

Die international renommierte Schauspielerin Maxi Blaha bringt Alma Mahler abseits ihres Musen-Daseins und „Frau von...“ stimmgewaltig und zeitgeistig auf die Bühne.

Eine außergewöhnliche One-Woman-Show über eine Frau, die so viele große Männer in ihrem Leben versammelt hat und dabei in der Geschichtsschreibung selbst immer zu kurz kam.

Alma Mahler, als „wahnhaftes Weib“ oder „verführerische Nymphe“, „Drecksau und Kloake“, aber auch als „ultimate femme fatale“ sowie „schönstes Mädchen Wiens“ von diversen Biografen und Literaten zu Unrecht sehr vereinfacht dargestellt, wird in Maxi Blahas neuem Solo Theaterstück auf mitreißende Art zu neuem Leben erweckt. Das Auftragswerk der Londoner Autorin Penny Black wurde exklusiv für Maxi Blaha verfasst und holt Alma pointiert ins neue Jahrzehnt.

Die weltberühmte Österreicherin und sogenannte „Muse der 4 Künste“, die in regem Gedankenaustausch mit zahlreichen Literaten, Komponisten und Malern stand, sie inspirierte und förderte, scheint gleichsam vielfältig wie kontrovers. Die Schwierigkeit schön, begehrenswert und gleichzeitig als Künstlerin erfolgreich zu sein, verlangt Frauen auch heute noch einiges an Stärke, Unbändigkeit und Humor ab.

16. – 20. August 2021

Marmorschlössl Bad Ischl

KARTENRESERVIERUNG: <http://maxiblaha.at/kontakt>

und erfrischend unernt. Das tut gut, ist unangestrenge Leichtigkeit. Belohnt für's Stillhalten und Schauen.

Ausgehend von in der Natur vorgefundenen Strukturen und Situationen, die Hermann Ortner spielerisch aufnimmt und weiterspinnt um sie zu Bildern zu verdichten einerseits. Andererseits wie im Falle der Klexografien schafft er selbst willkürlich Zufallsstrukturen mit denen er ebenso verfährt.

Die Ergebnisse können dabei sehr unterschiedlich ausfallen. Von einem sehr freien Umgang mit dem Vorgefundenen bis zu sehr enger Annäherung wie im Falle des Linolschnitt Zyklus, der angeregt durch Spaziergänge an den Mühlheimer Innauen und der Mülheimer Ache in der Zeit der Corona Pandemie entstanden ist.

13. August - 5. September 2021, Kubin-Haus Zwickledt



Maxi Blaha

© Peter Rigaud

CHAPEAU!

EIN ABEND RUND UM DEN HUT

Ein Dirndl ziert jede Frau und jedes Dirndl ziert der passende Hut.

Anlässlich der Ausstellung „DIRNDL. Tradition goes Fashion“ stellt die Hutmanufaktur Bittner eine Sonderedition mit zwei Hutmodellen vor. Wie Tradition in Mode bleibt und warum diskutieren Expert/innen und Hutfreund/innen am 9. Juli.

Am Podium: Katharina Bittner (Hutdesignerin), Maxi Blaha (Künstlerin), Patrick Eisl und Manfred Madlberger (Journalisten), Alfred Weidinger (Museumsdirektor), Thekla Weissengruber (Kulturwissenschaftlerin)
Moderation: Clarissa Stadler

Eintritt frei!

Anmeldung erforderlich unter: anmeldung@ooelkg.at

Fr, 9. Juli 2021, 18.30 Uhr

Marmorschlössl Bad Ischl

LUSTWANDELN MIT PICKNICK IM KAISERPARK

Lustwandeln wie zu Kaisers Zeiten steht am 17. Juli im Kaiserpark auf dem Programm: Auf die Besucher/innen wartet neben einem Picknick im Grünen und musikalischer Umrahmung ein umfangreiches Begleitprogramm
Moderation: Günther Madlberger

Eintritt frei!

Sa, 17. Juli 2021, 9.00–15.00 Uhr (Ersatztermin 24. Juli)

Marmorschlössl Bad Ischl

Dirndl von Susanne Bisovsky und Ischler Hut von Bittner Hüte.

Foto: Wolfgang Pohn



TIER DES MONATS



Flussperlmuscheln *Margaritifera margaritifera*

Fotoautor: R. Patzner

FLUSSPERLMUSCHEL

MARGARITIFERA
MARGARITIFERA
(LINNAEUS 1758)

Harte Schale – weicher Kern? Die Flussperlmuschel ist ein Tier mit vielen Facetten. Sie hat unter den heimischen Muscheln die dickste Kalkschale – fühlt sich aber in kalkarmen Gewässern am wohlsten. Sie kann über 100 Jahre alt werden – reagiert aber hoch sensibel auf Umweltstörungen. In der Tierwelt gibt es kaum einen Organismus, der fruchtbarer ist – und doch ist sie vom Aussterben bedroht. Schmuckperlen entstehen aus einer Abwehrreaktion der Muschel auf eine Verletzung – aber nur, wenn sie alt und widerstandsfähig genug ist.

Überhaupt: Die mythenumrankten Perlen! Seit jeher symbolisieren sie nicht nur Reinheit und Vollkommenheit, ihnen wurden auch heilende Kräfte zugeschrieben – ihr Tragen war exklusiv dem Klerus und dem Adel vorbehalten und die Kombination aus Seltenheit und Schönheit hat Legenden gesponnen und Begehrlichkeiten geweckt. Doch auch, wenn wir heute Dank wissenschaftlicher Methoden das Leben der Muschel und die Entstehung von Perlen verstehen und sogar nachzuchten können, Flussperlmuscheln in unseren heimischen Gewässern sind bedroht und wären ohne künstliche Nachzuchtstationen langsam aus unseren Mühlviertler Bächen verschwunden. Darum hat die Abteilung Naturschutz am Amt der Oberösterreichischen Landesregierung im Jahr 2011 ein langjähriges, umfangreiches Artenschutzprojekt mit dem Titel VISION FLUSSPERLMUSCHEL ausgerufen mit dem Ziel, ein Bewusstsein in der Bevölkerung zu schaffen, den natürlichen Lebensraum zu renaturieren und schließlich Natur und Tier zu schützen, damit die heimische Flussperlmuschel eine Zukunft hat.

Die OÖ Landes-Kultur GmbH startet daher im Frühling 2021 mit einer Wanderausstellung zu Ehre und zum Erhalt eines heimischen Lebewesens und Kulturgut: „Heimische Perlengeheimnisse“ beleuchtet die kulturellen, historischen, ökologischen und ökonomischen Aspekte rund um die Flussperlmuscheln.
A. Aberham, M. Horncastle

BRUCKNER
ORCHESTER
LINZ

LANDESTHEATER LINZ
LINZ

JETZT ABOS
2021/2022
SICHERN!

GLANZSTÜCKE

MIT DEM BRUCKNER ORCHESTER LINZ
HIGHLIGHTS AUS KONZERT, OPER, TANZ UND SCHAUSPIEL

präsentiert von

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at

Abo-Service

abos@landestheater-linz.at | +43 (0)732/76 11-404

LANDESTHEATER-LINZ.AT



P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: BTS GmbH, Engerwitzdorf

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [07-08_2021](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [kulturbericht oberösterreich \[Juli, August\] 1](#)